

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 928 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achteckige Beilage ober deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 50 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 928 nur Geschäftsstelle
 { 905 nur Redaktion



Lübecker Volksbote

Tagzeitung für das arbeitende Volk

Nummer 223

Donnerstag, 24. September 1925

32. Jahrgang

Der große Unfall!

Auch die Deutschnationalen für den Pakt! — Volle Einmütigkeit unter Hindenburgs Vorantritt!

Der innerpolitische Kampf um die Beteiligung an einer Paktkonferenz oder einer Abgabe auf die Einladung der Alliierten ist beendet. Die deutschnationalen Schwadroniere sind unterlegen und ihre Reichstagsfraktion ist wieder einmal mit Glanz umgefallen. Gefeßt hat der Gedanke der Vernunftpolitik mit Stresemann an der Spitze. Er reißt schon in den nächsten 14 Tagen in Gemeinschaft mit Luther und im Auftrage der Deutschnationalen nach Locarno.

Der Reichspräsident Hindenburg, unser „Ketter“, ist an diesem Werk nicht unbeteiligt. Er hat am Mittwoch nachmittags jener Kabinettsitzung präsiert, die einmütig den Inhalt der an die alliierten Mächte zu richtenden Antwort beschloß. Mit irgendwelchen deutschnationalen „Voraussetzungen“ ist die Note nicht belastet. Sie beschränkt sich auf die Annahme der Einladung zu einer allgemeinen Paktkonferenz am 5. Oktober in Locarno.

Berlin, 24. September. (Radio.)

In einem Teil der heutigen Reichspresse wird bestritten, daß die Reichsregierung bereits zu bindenden Entschlüssen über den Inhalt ihrer Antwort gekommen sei. Außerdem wird die Teilnahme des Reichstanzlers Dr. Luther an der Delegation als unrichtig bezeichnet. Das eine wie das andere trifft nicht zu. Tatsächlich hat das Kabinett einmütig beschlossen, die Einladung zur Konferenz für den 5. Oktober ds. Js. anzunehmen. Als Hauptdelegierte wurden Reichstanzler Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann bestimmt. Die Auffassung des Kabinetts über den Sinn der Konferenz scheint uns in der heutigen Morgenausgabe der „Völkischen Zeitung“ wiedergegeben zu sein.

„Das Ziel ist, mit den Unterhändlern der Westmächte zu Vereinbarungen zu gelangen, die der Genehmigung der Regierungen und der Parlamente unterliegen und später auf einer zweiten Konferenz unterzeichnet werden sollen.“

Die für heute vormittag 11 Uhr unter Vorsitz des Reichspräsidenten geplante letzte Kabinettsitzung zur Erörterung der Einladung hat nur formelle Bedeutung. Ihr Zweck ist, den Namen Hindenburg mit der Annahme der Einladung zu verknüpfen, um damit den Deutschnationalen das Spiel etwas zu erleichtern. Amlich erklärt man die Teilnahme Hindenburgs natürlich mit dem Hinweis, daß dadurch der Entscheidung des Kabinetts ein besonderer außenpolitischer Nachdruck verliehen wird. In Wirklichkeit ist Hindenburg an dieser Entscheidung garnicht beteiligt. Wie bisher, folgt er getreu Herrn Luther und Herrn Stresemann.

Die Übermittlung der Antwortnote an die alliierten Mächte soll am Freitag abend erfolgen, nachdem zuvor die Ministerpräsidenten der Länder gehört worden sind. Der auswärtige Ausschuss wird also um seine Zustimmung nicht gefragt. Damit kann man sich abfinden, denn von deutschnationalen „Voraussetzungen“ wird die Note nichts enthalten.

Auffällig ist die plötzlich Schweigsamkeit der Reichspresse in den heutigen Ausgaben. Es handelt sich hier um die befohlene Ruhe vor dem offiziellen Unfall, der inoffiziell längst vollzogen ist. Aber selbst in den Reichstreffen hat man das Betrugsmännchen der Deutschnationalen erkannt. Schreibt doch heute z. B. die „Deutsche Zeitung“:

„Wie man angesichts der Tatsache, daß nämlich der Besprechung in Luzern oder sonstwo ein Paktentwurf bereits zugrunde liegt, heute noch von Vorbehalten, Vorbedingungen, Einwendungen usw. sprechen kann, ist uns schiererdingen unverständlich. Das sind doch nur Bemäntelungen einer Politik, die den Weg der Schwächen und der Nachgiebigkeit gehen will. Was nicht vor der Reise anerkannt und bewilligt worden ist, scheidet bei der Konferenz als Verhandlungsstoff aus. So liegen die Dinge.“

Im übrigen bestätigt die „Deutsche Zeitung“, daß der heutige Kabinettsrat nur noch formaler Natur sei, der die gestrigen Beschlüsse und Vereinbarungen nur noch zu sanktionieren habe. So bezichtigt ein deutschnationales Blatt das andere. Wirklich eine reizende Gesellschaft.

Das Organ des Außenministers, die „Tägliche Rundschau“, bestätigt ebenfalls, daß der heutige Kabinettsrat nur die Aufgabe hat, den Namen Hindenburgs mit der Einladung zu verknüpfen. Sie stellte ferner fest, daß Dr. Luther und Dr. Stresemann als die beiden Hauptdelegierten der deutschen Delegation angehören. Lediglich über den Ort der Konferenz soll das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Es verlaute, daß Locarno ebenso wie Lugano nach dem jetzigen Stand der Dinge nicht mehr in Frage kommt. Luzern rückt jetzt wieder als Tagungsort in den Vordergrund. Die Konferenzdauer wird auf 14 Tage geschätzt.

Geschrei und Schleim!

Die Hauptbestandteile der Deutschnationalen Partei.

Sogar ein Hund müßte auf der tiefsten Stufe der Verkommenheit angelangt sein, wenn er an dieser Partei noch ein Bein hochheben würde. Seit Jahren erklärt sie jeden für einen Landesverräter und einen Feigling, der es wagte, für Verständigung mit Frankreich einzutreten. Seit Jahren beschimpft sie alle Anhänger des Völkerbundes in der gehässigsten Weise. Seit Monaten verdammt sie mit Höllenworten jeden Gedanken an den Sicherheitspakt; weist jeden Gedanken an eine freiwillige Anerkennung des Versailler Diktats weit von sich. Der deutschnationale Abgeordnete für Mecklenburg erklärte den Sicherheitspakt für eine zweite und verschärfte Auflage der Dawes-Sklavenketten.

Und jetzt — fallen sie um. Hindenburg führt an und alle — alle ziehen mit. Die deutschnationale Partei hat nicht nur alle ihre Grundzüge verraten und verkauft. Sie hat sich selbst verkauft für 5 Mark Schmutz; sie hat Elend-Vorkämpfer verschärfert für ein ganz kleines Pfäschen an der Krippe.

Die deutschnationalen Wähler dürfen stolz sein auf diese Partei des Nationalisimus und des Manneswortes mit dem Maul, und des ekelhaften Schleiems und des gemeinsten Schiebergeschäfers in der Tat. Geschrei und Schleim, das wird das Signum der heutigen deutschnationalen Partei sein auf lange Zeit; Schacher- und Schiebergeschäftsleiter ihr Programm.

Wie sich der alte Hindenburg wohl vorfindet, wenn er in diesem Schmutz umherwaten muß? Und was werden wohl unsere Deutschnationalen tun, da sie ja erst am Sonntag das Gegenteil von dem beschworen und beidigt haben, was sie heute tun müssen.

M a m p e - S c h a m p e - S c h i e b e r s c h l e i m !

Das Ende der kommunistischen Partei!

Dr. L. Lübeck, 24. September.

Das tragischste Kapitel in der Geschichte der Arbeiterbewegung geht zu Ende. Die Spaltung der Arbeiterklasse wird bald der Geschichte angehören. Keineswegs wollen wir damit die Meinung ausdrücken, daß die kommunistische Partei aufhören werde zu existieren. Das nicht! Aber sie wird an der eigenen politischen Bedeutungslosigkeit schließlich erstickt und sich dann in einem halbrechtigen Sekten-dasein kümmerlich weitererschleppen.

Weshalb ist die kommunistische Partei kaputt gegangen? Weshalb ist die kommunistische Partei auf demselben Wege?

Jede Partei braucht eine politische Mission. Eine politische Mission aber setzt voraus eine gewisse politische Bedeutung, sei es als Regierungspartei, sei es als Opposition. Mit Gehirne allein läßt sich bei günstigen Voraussetzungen vielleicht eine Parteimasse zusammenballen. Aber zu bleibendem Leben braucht diese Massenballung einen Zweck, ein Ziel, eine gewisse Bedeutung.

Politische Bedeutung wird stets nur eine politische Zielsetzung bekommen und behalten können, die auf dieser Erde und nicht auf dem Monde liegt. Das heißt, jeder politische Kampf muß Aufgaben gelten, die innerhalb des Irreführens einer gewissen Möglichkeit liegen, darf nicht fortwährend Zielen nachjagen, die sich nach der schäumenden Begeisterung jedem Nüchternen als himmelblaue oder purpurrote Träume darstellen.

Die kommunistische Partei lehnte in der Entwicklung ihrer letzten Jahre jede Einstellung zum Realen, zum Möglichen, zum Täglichen ab. Sie träumte von der Weltrevolution, sie machte sich die Diktatur der kommunistischen Partei nach russischem Muster aus. Und mischte sich dabei eine gehörige Portion Selbstbetäubung zwischen das tägliche Brot. Man wollte sich selbst nicht zugeben die Unmöglichkeit, das Utopische, das Undenkbare des kommunistischen Zieles.

So verdamnten sich die folglosen Schüler der moskowitzischen Allmacht selbst zur Bedeutungslosigkeit. Wenn selbst der stärkste Mann sich abmüht, einen dicken Baum auszureißen, so geht der vernünftige schließlich achselzuckend an ihm vorbei. Man nimmt ihn nur noch härmlos.

Das war das Schicksal der kommunistischen Partei. Daran leidet sie seit Jahren. Jetzt erst gesteht sie es ein. Jetzt erst wird diese Tatsache in der Partei offen ausgesprochen. Damit ist aber auch der Zerlegungsprozess eingeleitet, der das politische Ende bedeutet und die kommunistische Partei herabdrückt wird auf die Bedeutung der umherflackernden Anarchistenfeste der neunziger Jahre.

Der kommunistische Zerlegungsprozess fing im Grunde genommen mit dem russischen Experiment an. Brandler usw. wollten ihre Partei aus dem Traumland der absoluten Negation herausführen. Sie erlagen dem Beil der moskowitzischen Parteihenker. Diese Parteihenker, Scholem, Rosenbergs u. a. waren aber in ihrer Politik dann derart erfolglos, daß sie nun den Maulkorb aufgestülpt bekamen. Ruth Fischer verlor nur das kommunistische Zentrum, zusammen mit dem Hindenburg-Lohntransportarbeiter Thälmann und anderen gemütvollen Strahnpuppen. Doch auch diese „Zentrums-politik“ fand nicht Gnade vor Moskau.

„Noch mehr rechts ran! Immer noch rechts ran!“ So lautet die Parole! Wahrheitslieblich wird dieser neueste Kurs den Ausschluß der alten Linken und der Zentrumsleitungen, also der Ruth Fischer-Scholem-Rosenberg-Gruppe nach sich ziehen.

Was wird die Folge sein? Spaltung! Gruppenbildung! Sektenwesen!

Der bleibende Kern, im weiteren Besitz der Gnade Moskaus, wird eine Taktik einschlagen, die höchstwahrscheinlich das Gelächter des gesamten Proletariats hervorrufen wird: Fühlungsnahme mit der Sozialdemokratie.

Das wird dann das Ende sein. Hat doch die sozialdemokratische Partei an die Mehrheit der kommunistischen Führer derartige schlechte Erinnerungen, daß eine Zusammenarbeit nur schwer denkbar sein wird. Mit dem Uebel-täter, der mutwillig die Töpfe zerbrochen hat, diese gleichen Töpfe wieder zusammenzulegen, ist keine sehr erfreuliche Arbeit.

Aber trotz allem: Nicht diese oder jene Partei ist uns Zweck, sondern die Arbeiterklasse selbst. Jene Arbeiterklasse, die den Krieg getragen, die die Inflation ausgegabt hat und jetzt wieder die Deflation auf den Rücken gehämmert bekommt.

Deshalb freuen wir uns auf die Tatsache, daß die Spaltung zu Ende geht, daß die kommunistische Partei in den letzten Zügen liegt. Aber, wir glauben, daß es für die proletarisch ehrlichen Teile der KPD, nur noch eine Möglichkeit gibt, für ihre Klasse zu arbeiten: die Rückkehr zu uns, die Rückkehr zur alten Fahne der Sozialdemokratie.

Und eins dürfen sie sicher glauben: Wo wir Ehrlichkeit erkennen, da wird der erste Handschlag von unserer Seite kommen. Wir werden dann bereitwillig vieles aus der Vergangenheit vergessen und gemeinsam arbeiten für die Zukunft im Dienst an der Arbeiterklasse und im Dienst an der gesamten Menschheit. Oder um es in kürzesten und treffendsten Worten zusammenzufassen: **Im Kampf für den Sozialismus!**

Weltwirtschaftsuntergang?

Genf, 24. September. (Radio.)

Die von dem technischen Ausschuss der Völkerbunderversammlung über die Weltwirtschaftskonferenz vorgeschlagene Entscheidung hat folgenden Wortlaut:

„Die Völkerbunderversammlung hofft entschlossen, alle Mittel ausfindig zu machen, die geeignet sind, den Frieden der Welt wanken zu lassen, überzeugt, daß der wirtschaftliche Frieden in hohem Maße dazu beitragen wird, die Sicherheit der Völker zu gewährleisten, ferner überzeugt, daß es möglich ist, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Wiederherstellung eines allgemeinen Wohlstandes entgegenstehen, zu prüfen und die besten Mittel zur Überwindung dieser Schwierigkeiten und zur Vermeidung von Konflikten ins Licht zu rücken, fordert den Rat auf, in kürzester Frist die Zweckmäßigkeit einer auf breiter Grundlage zu bildenden vorbereitenden Kommission zu prüfen, die unter Heranziehung des technischen Organismus des Völkerbundes sowie des internationalen Arbeitsamtes die Arbeiten einer internationalen Weltwirtschaftskonferenz vorbereiten soll. Die Einberufung dieser Konferenz wird einer späteren Entscheidung des Völkerbundes vorbehalten.“

— Alle Weltwirtschaftskonferenzen werden nichts nützen, solange die Politiker nicht vernünftig werden.

Spanische Offensive in Marokko.

Paris, 24. September. (Radio.)

Die spanische Offensive in Marokko hat erneut begonnen. Wie sich das Journal aus Madrid melden läßt, sollen die auf Cobadilla gelandeten spanischen Truppen, 15.000 Mann stark, zum Angriff übergegangen sein.

Diese Operationen seien von der Flotte unterstützt worden. Nach vierstündigen erbitterten Kämpfen, an denen auch neben der Artillerie die Flugzeuge teilgenommen haben, sei es den Spaniern gelungen, sich des Berges Malmusi und Morro Diego zu bemächtigen.

Neue Fememordverhaftungen.

Berlin, 24. September. (Radio.)

Im Zusammenhang mit der Verhaftung des früheren Feldwebels Klapproth sind jetzt in Berlin mehrere neue Festnahmen erfolgt. Es handelt sich u. a. um den ehemaligen Führer Helmut Meber, der während des Rührkriegs in Sachsenberg bei Döberitz eine Rolle gespielt hat. Die Untersuchung hat nach der Richtung hingeführt, ob die jetzt Verhafteten zusammen mit Klapproth den Leutnant Sand im Döberitzer Kesselbruch beseitigt haben. Von Meber wird behauptet, daß er der Adjutant des früheren Oberleutnant Schulz gewesen ist.

Eine mißglückte Aktion!

Die Preisentwertung war deutschnationaler Dummheit.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus und der Reichsernährungsminister Graf Kanitz haben in der letzten Sitzung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrats Gelegenheit genommen, sich eingehend über ihre Ausführungen als Eingekündigte zu werben, daß die mit vielem Geschrei angekündigte Aktion mit einem glatten Fiasko geendet hat.

Dr. Neuhaus warnte nochmals vor der vollen Ausschöpfung des autonomen Zolls, da die erhöhten Preisfäden eingetauchten Warenvorräte nach möglicher Entwertung der autonomen Zollsätze durch die Handelsvertragsverhandlungen zu einer Vertrauenskrise führen müßten, die unsere Wirtschaft auf Jahre zurückwerfen dürften. Weiter kommentiert er die Verlautbarung der Regierung vom 27. August (Ankündigung der Maßnahmen für die Preisentwertung) dahin, daß die Aufhebung der Geschäftsaufsicht die Sicherheit des Verkehrs heben und das Verantwortungsgefühl des Schuldners stärken solle. Auf dem Zinsgebiet soll sich die Reichsbank für eine Ermäßigung der Zinsspanne einsetzen. Im übrigen beschränkte sich der Reichswirtschaftsminister auf eine Aufzählung der bereits schon in der Verlautbarung vom 27. August (Ankündigung der Maßnahmen für die Preisentwertung) dahin, daß die Aufhebung der Geschäftsaufsicht die Sicherheit des Verkehrs heben und das Verantwortungsgefühl des Schuldners stärken solle. Auf dem Zinsgebiet soll sich die Reichsbank für eine Ermäßigung der Zinsspanne einsetzen. Im übrigen beschränkte sich der Reichswirtschaftsminister auf eine Aufzählung der bereits schon in der Verlautbarung vom 27. August angeführten, geplanten Maßnahmen der Regierung, von deren Wirksamkeit wir im großen und ganzen so gut wie gar nichts gesehen haben.

Nicht so harmlos gab sich Graf Kanitz in seinen Ausführungen, die anscheinend der breiten Masse eine Preisentwertung suggerieren sollen. Er gab zu, daß die Fleischpreise zu hoch sind und die von den Behörden ergriffenen Maßnahmen bis jetzt noch zu keinem Ziele geführt haben. Auf dem Gebiete der Zette und Milch will man noch eine Nachprüfung einleiten, inwieweit die Handelskammern übersehen sind. Weiter verwies Graf Kanitz darauf, daß sich die Großhandelspreise für Getreide und Kartoffeln wesentlich gesenkt haben. Das stimmt allerdings. Aber die rückläufige Bewegung der Großhandelspreise für Kartoffeln und Getreide ist nicht auf das Konto der Regierung zu setzen, da sie als eine Folge der guten Ernte und der internationalen Preisbewegung betrachtet werden muß. Diese Preisentwertung ist aber an dem Verbraucher in Deutschland spurlos vorübergegangen. Graf Kanitz weiß allerdings in seinen Ausführungen darauf hin, daß sich der Brotpreis gesenkt habe. Er steht aber immer noch auf 0,36 Mark für das Kilogramm, sodaß von einer Angleichung des Brotpreises an den fallenden Getreidepreis gar nicht gesprochen werden kann. Dagegen vergaß der Reichsernährungsminister in seinen Ausführungen mitzuteilen, daß sich der Mehlpreis erhöht hat. Die Folge dieser verschiedenen Preisbewegungen ist, daß der Verbraucher in Deutschland tatsächlich von der rückläufigen Bewegung der Getreidepreise nicht profitiert. Berücksichtigt man dazu noch die starke Erhöhung der Fleischpreise, so ist anstatt der angekündigten Verbilligung keine wesentliche Verteuerung der Lebenshaltung festzustellen, wie das ja auch in dem steigenden Preisindex des Reichsstatistischen Amtes zum Ausdruck kommt.

Die Wirtskrise.

Die katholischen Zentrumsarbeiter murren.

Die durch den Austritt des ehemaligen Reichszanzen Dr. Wirth aus der Zentrumsfraktion ausgelöste Gärung innerhalb der Zentrumsfraktion frißt sich, allen Mahnungen der Bewirtschaftungsapostel zum Trotz, von Konferenz zu Konferenz und von Versammlung zu Versammlung innerhalb der Partei weiter. So fand kürzlich eine Vertrauensmänner-Sitzung der Zentrumsfraktion des Ruhrgebietes in Essen statt, die nach dem Bericht der „Essener Volkszeitung“ „mehr für mich“ verlauten ließ. Also auf deutsch! Auch diese Funktionärerversammlung der Zentrumsarbeiter führte zu einer scharfen Abrechnung des proletarischen Flügels mit der unter großkapitalistischem Einfluß stehenden Reichstagsfraktion. So mußte sich der vom Parteivorstand entsandte Referent vom Führer des Essener Gewerbevereins nach dem Bericht des Essener Zentrumsblattes folgende Wahrheiten ins Gesicht sagen lassen:

„Es herrscht in unseren Reihen Unzufriedenheit. Aus Verdrossenheit und wirtschaftlicher Not sind manche in unseren Reihen im Begriffe, sich von der tätigen Mitarbeit zurückzuziehen. Eine Reihe von Gründen spricht mit. Nicht zuletzt auch das Zusammengehen mit der Rechten. Das Glück kommt für uns nicht von rechts, denn die Arbeiter, Beamten und Angestellten haben noch nicht vergessen, wie es früher war, was uns früher die Rechten angetan haben. Wir bedauern, daß innerhalb der Fraktion der republikanische Gedanke so wenig verankert ist. Zum Beweise erinnern wir an die Wahl des Reichspräsidenten, wo wir nur zwei gehört haben, die offen und frei für den Kandidaten getreten haben: Marx und Wirth. Die augenblicklichen Weggenossen des Zentrums in der Regierung sind nicht alle wahrhaft auf die Sozialpolitik eingestellt, denn darunter sind die, die in dem reichen und starken Deutschland der Arbeiter in einem Dreiklassenparlament entrechtet haben. Das macht uns mißtraulich. . . Der Name Wirth ist in dem Referat nicht genannt worden. Und doch darf er nicht übergangen werden, denn er ist der Inbegriff des sozialen Gedankens im Zentrum.“

Ein Vertreter des Jesuiten-Ordens, Vater Södlar, konstatierte, daß „wir unbedingt unserer Stimmung Ausdruck verleihen müssen, zumal die Verdrossenheit und Bedrängtheit eine Abwanderung aus der Partei befürchten lassen. Die katholische Arbeiterfraktion sei der Meinung, daß Wirth ihre Lage verleihe, dazu hänge sie mit großer Liebe an ihm. Man beschwere sich auch darüber, daß der höchste Mann nicht frei seine Meinung sagen könne. Das Volk, dessen Wort ernst zu nehmen sei, habe nicht zu allen Abgeordneten des Zentrums Vertrauen.“

Diese unabweisliche in den breiten Massen der Zentrumsarbeiter durch die Wirtskrise angeregte Grundstimmung gegen die „Bürgerblockpolitik“ der Zentrumsfraktion greift allmählich so tief in das Gewebe der Zentrumsfraktion ein, daß man in unterrichteten Kreisen des Zentrums bereits mit der vorzeitigen Einberufung des Parteitagess rechnen kann.

Preussischer Landtag.

Dem preussischen Landtag liegt jetzt zur Aenderung des Gesetzes über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen ein Gesetzentwurf vor, dessen einziger Artikel die Streichung des § 19 des Gesetzes vom 2. Juni 1921 fordert. Die Streichung bedeutet für die Provinzen Ober- und Nieder-Sachsen, daß an Stelle des bisher Provinzialparlamentarismus als Wahlkörper die Einzelprovinzialparlamente zurückzuführen sind. Unmittelbar nach der nächsten Wahl der Einzelprovinzialparlamente von Nieder- und Ober-

Gegen den Reichsschulgesetzentwurf.

Nur Bayern und Mecklenburg sind errent.

Die scharfe Ablehnung, die der Reichsschulgesetzentwurf auf der Reichsschulkonferenz der Länder und darüber hinaus bei der Arbeiterschaft bzw. dem demokratisch- und sozialdemokratischen Bürgerturn gefunden hat, war ein Schlag in das Kontor des Reichsinnenministers. Deshalb versucht Herr Schiele jetzt natürlich sein Kind zu verlegen; er und die Reichsregierung müßten der Öffentlichkeit vorreden, daß es sich bei dem Reichsschulgesetzentwurf nur um die Arbeit eines Referenten und nicht um einen fertig abgeschlossenen Plan handelt. Die Reichsregierung braucht sich keine Mühe zu machen; denn es ist ja öffentliches Geheimnis, daß der Entwurf vom Reichsinnenministerium an die Reichskanzlei geschickt wurde mit der Weisung, ihn in einer der nächsten Sitzungen des Kabinetts zu beraten. Wenn der vorliegende Entwurf wirklich nicht der eigentliche Reichsschulgesetzentwurf ist — warum soll er dann bei der nächsten Beratung der Länder, die in drei Wochen stattfindet, abermals die Grundlage der Besprechungen bilden?

Zimmerhin wird die Reichsregierung mit ihrem Schulgesetzentwurf wenig Glück haben; denn die Opposition gegen die durch ihn in Aussicht gestellte Verkrüppelung der deutschen Volksschule wächst von Tag zu Tag. Nicht einmal bei den Deutschnationalen findet der Entwurf glatte Zustimmung, noch viel weniger bei der Deutschen Volkspartei, die ja ihre Herkunft vom alten Nationalliberalismus nicht ganz verleugnen kann; jedenfalls rumort es hinter den Kulissen. — Der Führer der Opposition der Länder gegen den Reichsschulgesetzentwurf ist Sachsen; es hat, abgesehen von Bayern und Mecklenburg, bei seinem Kampf gegen den Entwurf so ziemlich alle Länder hinter sich. Sachsen wehrt sich deshalb so energisch, weil der Entwurf die völlige Zerschlagung des sächsischen Schulwesens bedeutet. Er drückt die sächsische Volksschule auf eine völlig lebensunfähige Form herab, da auf Antrag der Minderheiten einklassige Schulen gebildet werden müßten, die es in Sachsen überhaupt nicht mehr gibt. Das sächsische Schulwesen würde um ein halbes Jahrhundert zurückgeworfen. Dazu kommen dann noch die schweren finanziellen Bedenken gegen eine unnötige und unzweckmäßige Errichtung neuer Schulgebäude und neuer Schuleinrichtungen. Kein Wunder, daß Sachsen den Entwurf völlig ablehnt.

Viel bedeutender noch sind die Bedenken und Sorgen, die in der linksstehenden Zentrumsfraktion aufstehen. So warnt die „Rhein-Mainische Volkszeitung“, das bekannte Frankfurter Zentrumsblatt, die eigene Partei vor der Bundesgenossenschaft der Rechtsparteien in der Schulfrage:

„Der jahrzehntelange kulturpolitische Kampf des Zentrums

schließen hätte dann durch diese Ausschüsse auch die Neuwahl der von den Provinzialverwaltungen Nieder- und Obersachsen zu stellenden Reichsratsmitglieder zu erfolgen, während die bisherigen Mitglieder ihr Amt bis zum Eintritt dieser Mitglieder ausüben.“

Die sozialdemokratische Fraktion hat zu der vorliegenden Gesetzesänderung noch folgende weitere Änderungen gefordert: „Jeder Wahlkörper wählt in einem Wahlgange ein Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied zum Reichsrat. Die Wahl erfolgt nach den Grundzügen der Verhältniswahl.“ (Aenderung des § 2, Abs. 2.) „In Fällen vorübergehender Behinderung ist jedes Mitglied verpflichtet, mit der Vertretung seinen gewählten Stellvertreter oder eines der vom Staatsministerium bestellten Mitglieder zu beauftragen.“ (Neuer Absatz 3 zu § 6) „Die Vorschläge über die Richtung der Stimmabgabe im Reichsrat werden zwischen der bestellten und den gewählten Reichsratsmitgliedern vorherberaten. Kommt hierbei eine Einigung nicht zustande, so hat jedes der gewählten Mitglieder das Recht, eine nochmalige Beratung des Gegenstandes mit dem Staatsministerium zu verlangen. In den Ausschüssen des Reichsrats führt ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied die Stimme des Reichsrats. In den Vollzügen des Reichsrats werden die Stimmen freundschaftlich gemäß der Entscheidung der Vorberatung, einheitlich durch ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied abgegeben. Jedem gewählten Mitglied steht hierbei das Recht zu, seine von dem Beschluß der Vorberatung abweichende Stellungnahme im Reichsrat bekannt zu geben.“ (Neue Fassung des § 8).

Die für Preußen oft geradezu beschämenden Vorgänge bei den Abstimmungen in dem Reichsrat machen schon längst die Sicherung einer einheitlichen Stimmabgabe, wie sie durch die sozialdemokratischen Vorschläge gewährleistet werden soll, zu einer staatspolitischen Notwendigkeit.

Die Beamtenbefolgung.

Die Besprechung über die Beamtenbefolgung, die im Reichsfinanzministerium am Mittwoch, dem 23. September, nachmittags 4 Uhr stattfinden sollte, mußte vertagt werden, weil der Reichsfinanzminister an der Kabinetsitzung, in der über den Sicherheitspakt beraten werden sollte, teilnehmen mußte. Da die Beamten-Spitzerorganisationen entscheidenden Wert darauf legen, mit dem Minister persönlich zu verhandeln, mußte die Besprechung über die Beamtenbefolgung vertagt werden. Die Verhandlungen sollen, wie den Organisationen versichert wurde, in den nächsten Tagen stattfinden.

Zum Sachsenkonflikt.

Leipzig, 24. September. (Radio.)

In der Mitgliederversammlung Groß-Leipzigs wurde nach einem Referat von Liehmann folgende Entschliebung gefaßt: Die Mitgliederversammlung Groß-Leipzigs erhebt den stärksten Protest gegen die vom Heidelberger Parteitag getroffene Entscheidung im sächsischen Konflikt. In der Entscheidung, daß die Politik der Reichssozialisten durch die geschichtliche Entwicklung verurteilt worden ist, fordert die Mitgliederversammlung die Parteigenossen auf, im Sinne der bisherigen Taktik der sächsischen Partei ihr Pflichtvolkamt zu erfüllen.

Alles schön und gut. Aber schließlich muß jeder Zwist einmal ein Ende haben!

Erfolgreicher Streik.

Leipzig, 24. September. (Radio.)

Der elfstündige Streik der Schriftgießereiarbeiter in Leipzig ist am Donnerstag durch Wiederannahme der Arbeit beendet worden. Der Streikpruch steht eine Lohnerhöhung von 10 % vor. Nur die Frau Scheller u. Gieseke weigert sich, die Arbeiter wieder anzunehmen und versucht, von auswärtigen Arbeitern Ersatz zu holen. Zugang nach Leipzig ist deshalb ferngehalten.

geht zweifellos nicht nur um die geistliche Daseinsberechtigung der Bekenntnisschule, sondern auch um ihre freie Entfaltungsmöglichkeit. Es kommt nicht nur darauf an, daß die katholischen Menschen, die durch diese Schulen hindurchgegangen sind, die Möglichkeit erhalten, den Charakter und die geistigen Kräfte ihrer Weltanschauung im öffentlichen Leben zur Geltung zu bringen. Was könnten uns katholische Bekenntnisschulen nützen, wenn die Katholiken später im Leben den Weg zu den Stellen versperrt finden, an denen sie ihr Bekenntnis bewahren und fruchtbar machen sollen? Es genügt nicht, daß der Katholik sich die Welt seines Glaubens nur im Herzen aufbaut und in seinem Herzen verfestigt; er muß es auch hinzunehmen, daß er seinen Glauben wirkend in der Öffentlichkeit erleben und in den Entscheidungen des öffentlichen Lebens einsetzen kann. Es ist hier nicht nur von theoretischen Möglichkeiten die Rede. Eine lange Bergangeheit voll bitterster Erlebnisse und die jüngsten Erfahrungen der Reichspräsidentenwahl sollten allen deutschen Katholiken den Blick dafür öffnen, daß hier Bedenken aufsteigen, die sehr ernst genommen sein wollen. Die Rechtsparteien werden uns die Möglichkeit geben, Bekenntnisschulen einzurichten und ihre Errichtung gesetzlich zu schützen; aber was aus ihrer Bergangeheit und ihrer jüngsten Gegenwart berechtigt uns zu der Hoffnung, daß sie uns Katholiken auch im öffentlichen Leben den Blick einräumen werden, um den wir seit Jahrzehnten kämpfen? Und wagt jemand die Hand dafür ins Feuer zu legen, daß es lediglich kulturelle und nicht auch sehr handgreifliche politische Motive sind, die die Rechtsparteien zu Konzessionen an das Zentrum bereit machen?“

Das Blatt kommt dann auf das für das Zentrum nicht ganz gleichgültige Verhältnis zwischen Proletariat und Kirche zu sprechen und wirft dabei die „banale Frage“ auf: „Werden die verbliebenen Väter und Mütter aus dem Proletariat ihre katholisch gelaugten Kinder in eine Bekenntnisschule schicken, die im Bunde mit den Parteien errichtet wurde, die sie als die geschworenen Feinde des armen Volkes betrachten? Wird nicht das alte Mißtrauen wachsen, wenn sie erleben müssen, daß der Weg zur Kirche von der Reaktion geleitet wird?“

Abschließend richtet das Blatt an die Linke den Appell, den Kampf um das Reichsschulgesetz nicht in einer Form zu führen, daß „vor aller Welt offenbar wird, daß die republikanischen Parteien sich über kulturelle Fragen nicht verständigen können.“ „Mögen alle, die es angeht, so schließt das Frankfurter Zentrumsblatt seinen für die Schulfrage und die politische Situation bedeutsamen Artikel, „nicht vergessen, was auf dem Spiele steht.“

Die völkische Indemnschule.

SPD. München, 23. Septbr. (Eig. Draht.)

Die Nationalsozialisten im Bayerischen Landtag haben eine aus sechs Mann bestehende neue Fraktion gegründet, die zu dem anderen völkischen Flügel in schärfstem Gegensatz steht. Hitler hat erklärt, daß die Duldsamkeit gegenüber den völkischen Brüdern jetzt ein Ende haben soll und diese „aufkommen Querulanten, Störenfriede und Hänkeschmeiche“ künftig für jeden Hieb zwei andere bekommen würden. Ludendorff wiederum läßt mitteilen, daß er jeden Angriff gegen Hitler verurteilt. — Eine schöne Gesellschaft!

Danziger Protest.

SPD. Danzig, 23. Sept. (Eig. Draht.)

In einer großen Volkskundgebung brachte die Danziger Bevölkerung am Mittwoch nachmittag ihren Protest gegen die Entscheidung des Völkerbundesrat in dem Poststreit zwischen Danzig und Polen zum Ausdruck. Die Gewerkschaften aller Richtungen hatten diese Kundgebung einberufen und ließen durch ihre Redner gegen die Anerkennung des Gutachtens der Sachverständigen scharfe Verwahrung einlegen. Die einmütige Kundgebung endete mit der Annahme folgender Entschliebung:

„20 000 auf dem Dangen Markt versammelten Bewohner der freien Stadt Danzig geben einmütig ihren bitteren Enttäuschung darüber Ausdruck, daß der Völkerbundrat die Frage des Poststreites im Sinne des für Danzig untraglichen Gutachtens der Postkommission entschieden hat. Das Vertrauen der Danziger Bevölkerung zum Völkerbundrat als dem besten Beschützer der Rechte Danzigs, hat einen neuen schweren Schlag erlitten. In Danzig kann man es nicht verstehen, daß neben dem staatlichen Postdienst der freien Stadt ein eigener polnischer Postdienst im Innern der Stadt Danzig bestehen soll. Insbesondere ist es unverständlich, daß die Postkommission keine Begründung für ihr Gutachten gab und daß der Völkerbundrat die schweren Bedenken, die von der freien Stadt Danzig geltend gemacht wurden, sämtlich beiseite geschoben hat. Die Danziger Bevölkerung gibt der bestimmten Hoffnung und Erwartung Ausdruck, daß nach der vorgezeichneten Zeit von drei Monaten eine neue und auf den Grundzügen des Rechtes und der Gerechtigkeit ruhende Regelung der Postfrage erfolgt.“

Politische Notizen.

Die „rote Fahne“ teilt in ihrer heutigen Morgenausgabe mit, daß Max Höp, der aus dem Zuchthaus Breslau nach dem Zuchthaus in Groß-Strelitz überführt worden ist, „nach seit einigen Tagen im Hungerstreik befindet“. Höp sollen sämtliche Begünstigungen entzogen worden sein.

Aus Beirut wird gemeldet, daß die französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Gamelin auf 150 Kilometer vor Souda stehen. Die Gegenangriffe der Deutschen sind jetzt in allen Punkten abgewiesen worden. Man erwartet den baldigen Einzug der Truppen in Souda.

Die französische Schuldenkommission ist am Mittwoch unter der Leitung von Cailhau in Neuzorf eingetroffen. Die Kommission wird am Donnerstag von dem Präsidenten Coolidge empfangen werden.

Die französische Regierung hat gegen die Urheber des Streikes der Angehörigen der Telephon- und Telegraphenverwaltung Strafmaßnahmen ergriffen. Sechs Beamte sind entlassen und fünf vorläufig ihres Dienstes enthoben worden. Auch eine Anzahl geringerer Strafen ist erteilt worden.

Sozialdemokratische Reichsfrauentag

Vormittagsführung.

Im Anschluß an den sozialdemokratischen Parteitag tagte in der Stadthalle zu Heidelberg die Reichsfrauentag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die Tagung wurde mit einer Begrüßungsansprache der Genossin Juchacz und einem Gedankwort für die inzwischen verstorbenen Genossin Ottilie Bader eröffnet. Als Vertreter des Parteivorstandes wünschte Genosse Krümmann den Delegierten besten Erfolg. Im Anschluß an eine Begrüßungsansprache der badischen Genossin Frau Blase konstituierte sich die Frauentag und wählte zu Vorsitzenden: Juchacz-Berlin, Nemih-Berlin und Blase-Mannheim. Dann erhält Marie Juchacz-Berlin das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung:

„Frauenbewegung und Sozialdemokratie“.

Der Parteivorstand hat aus der Beobachtung der Frauenbewegung kritische Schlüsse ziehen müssen, die keine restlose Befriedigung auslösen konnten. Die Frau steht heute gleichberechtigt im politischen Leben. Die Sozialdemokratie ist es gewesen, die zu einer günstigen Stunde den Frauen die Gleichberechtigung mit den Männern gegeben hat. Sie werden leider finden, daß der Prozentsatz der politisch organisierten Frauen noch relativ klein ist. (Sehr richtig!) Das hat natürlich seine Auswirkung auch auf die Mitarbeit der Frauen im politischen Leben und auf ihre Stellungnahme zu öffentlichen politischen Fragen. Wenn die Beziehung vom Parteivorstand eingefordert werden, stellt sich noch immer heraus, daß die zwanglose Stellungnahme unter den Genossinnen nicht in dem wünschenswerten Maße vorhanden ist. Das bedeutet aber, daß die Genossinnen von dem Recht der Bewegungsfreiheit innerhalb der Partei immer noch nicht den nötigen Gebrauch machen. Dasselbe muß ich bei den Besuchen von Frauentagen der Bezirke immer wieder feststellen.

Der prozentuale Anteil der Frauen an den Mandaten im Reichstag und im preußischen Landtag schwankt selbstverständlich, wie es bei prozentualen Berechnungen gar nicht anders sein kann. Aber wir können hier mit der Beteiligung insofern zufrieden sein, als wir keine Abnahme zu verzeichnen haben. Anders liegt es auf einem Gebiet, von dem wir vor der Gleichberechtigung der Frauen in Deutschland immer gesagt haben, daß dort der Anfang mit der Gleichberechtigung gemacht werden müßte, auf dem kommunalpolitischen Gebiet. Wenn Sie die Entwicklung verfolgen, werden Sie bemerken, daß eine relative und prozentuale Abnahme der weiblichen Stadtverordneten und Gemeindevorsteher eingetreten ist. An den Stadtverordnetenvertretungen sind wir als Frauen tatsächlich nur mit 4 Prozent beteiligt, und der Prozentsatz in der Gemeindevertretung der ländlichen Gemeinden ist überhaupt kaum noch festzustellen, so gering ist er.

Die großen Massen der Frauen müssen ganz intensiv mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln aufgeklärt werden, und diese Aufklärungsarbeit kann nur von den bereits politisch organisierten Frauen geleistet werden. In Erkenntnis dieser unumstößlichen Tatsache dürfen wir aber auch die Mittel nicht ablehnen, die uns für diese Zwecke in die Hand gegeben werden, und deshalb hat jede Genossin die Pflicht, dafür zu sorgen, daß über den Kreis der organisierten Frauen hinaus die „Frauenwelt“ Verbreitung findet. Ueber die kleine Zeitschrift, die den Genossinnen kostenlos als Informationsorgan zugestellt wird, hört man sehr wenig Kritik. Im Zusammenhang mit dem auf dem Parteitag geäußerten Wunsch nach einer weiteren Zeitschrift muß ich darauf hinweisen, daß es ungenügend schwer ist, Frauenliteratur gegen Bezahlung unterzubringen.

Der Parteitag hat einen Antrag angenommen, die Zahl von 10 000 organisierten Frauen, die zur Entsendung eines Parteiauswahlgremiums berechtigt, auf 7500 herabzumindern. Infolgedessen werden im nächsten Jahr ohne weiteres 10 bis 12 Genossinnen dem Parteiauswahlgremium angehören und hoffentlich in Zukunft sehr bald 20 und mehr. Es kommt in letzter Zeit sehr oft vor, daß Genossinnen, die politisch geschult sind, sagen: „Seuchen wir denn überhaupt noch Reichsfrauentagen, sollte man sie nicht nur dann einberufen, wenn sich von außen her ein dringendes Bedürfnis dafür zeigt? Wir arbeiten nicht darauf hin, unbedingt Sonderveranstaltungen für Frauen zu haben, wenn es nicht unabweisbar notwendig ist. Wenn aber gesagt wird, die Probleme, die den Frauen ganz besonders nahestehen, sollten doch auf allgemeinen Parteiveranstaltungen erörtert werden, dann müssen wir immer wieder konstatieren, daß hier wohl der Wunsch der Vater des Gedankens ist, daß aber die Tatsachen dem leider bis heute aus mancherlei Gründen nicht folgen. Die Partei beschäftigt sich bis jetzt noch nicht mit den uns naheliegenden Fragen in dem wünschenswerten Ausmaße, weil die Zeit der politischen Ereignisse dazu gar keinen Raum läßt.“

Ich möchte wünschen, daß die Beteiligung der Frauen an den allgemeinen Parteiveranstaltungen immer stärker wird und daß sich daraus die zwingende Notwendigkeit zur inneren Ausgestaltung der allgemeinen Parteiarbeit in dem Sinne ergibt, wie ich es bereits gekennzeichnet habe. Aber mit der gleichen Schlussfolgerung, mit der man vielleicht die Frauentagen ablehnen kann und will, kommt man auch dahin, davon zu sprechen, daß man eigentlich im Zeitalter des Frauenwahlrechts keine besonderen Frauenveranstaltungen mehr braucht, z. B. die politischen Versammlungen. Hier gebe ich den Leuten, die gegen besondere politische Frauenversammlungen sind, vollkommen recht. Mit

einem politischen Thema, laden sie alle Frauen, die politisch interessiert sind, und die gehen mit den Männern. (Sehr richtig!) Es ist doch falsch, wenn wir politisch tätige Frauen, die in Versammlungen reden, dazu verurteilen, nur vor Frauen über politische Themen zu sprechen. (Sehr richtig!) Es ist erwünscht, daß die in der Partei tätigen Frauen ihre ganze Agitationskraft darauf verwenden, Frauen in die allgemeinen politischen Versammlungen mit den Männern gemeinsam hineinzubringen. Was die Frauentage, Frauenfeiertage und Arbeitsgemeinschaft für Frauen anbelangt, so müssen wir viel enger als bisher mit unseren Bildungsgemeinschaften zusammenarbeiten und die Frauen zu Kursen, Arbeitsgemeinschaften und Bildungsvereinigungen führen.

Ich glaube, wir müssen uns auch hier mit der Frage des internationalen Frauentages beschäftigen. Der Kongreß in Marzelle und die vorausgehende Frauentagung haben bewiesen, daß man sich den Notwendigkeiten nicht verschließt, die aus dem Vorrang des Frauenwahlrechts in der Internationale sich ergeben. Vor dem Kriege war es nicht möglich, eine wirklich anerkannte Frauen-Internationale zu schaffen. Es ist auf Grund eines Beschlusses der Marzeller Konferenz jedoch jetzt die Möglichkeit zu einer Verständigung in den internationalen Frauentagen dadurch gegeben, daß aus den einzelnen Ländern Delegierte für dauernd ernannt werden zu einem Frauenkomitee, das künftige Frauentagen vorbereiten und der Exekutive in allen Frauenangelegenheiten zur Seite stehen sollen. Es wird nicht ausbleiben, daß auch auf internationaler Basis in Zukunft weitgehende Fragen von Frauen erörtert werden und dadurch dazu beigetragen wird, daß selbstverständliche Grundsätze, die die führenden Frauen sich bereits zu eigen gemacht haben, in weite Kreise der Menschheit eindringen und zum Allgemeingut werden.

Abschließend möchte ich Ihnen noch mitteilen, daß die Genossin Buchruder, die in Ihrer Mitte weilt, Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt geworden ist. Im übrigen wollen wir wünschen, daß unsere heutige Tagung in bezug auf die Entwicklung der Frauenbewegung zu Beschlüssen führt, die uns die nötige Bewegungsfreiheit geben und die Stimmung vermittelt, damit wir, wenn der nächste Parteitag einberufen wird, über einen äußeren und inneren Fortschritt der Frauenbewegung berichten können, wie er noch niemals dagewesen ist. (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion.

Minnie Wellmann-Osnabrück: Die Sicherstellung des Weltfriedens, die unter allen Umständen die Grundlage für die Verwirklichung des Sozialismus bringen muß, geht in allererster Linie die Frau an. (Sehr richtig!) Die Wahl Hindenburgs hat uns gezeigt, daß im deutschen Volk die Kriegspolizei noch längst nicht beseitigt ist. Gerade weil wir uns noch inmitten einer reaktionären Welt befinden und die Kriegsgefahr jeden Tag akut ist, haben wir alle Maßnahmen zu treffen, um die Menschheit immer wieder darauf hinzuweisen, daß ein neuer Krieg der Untergang Europas und der gesamten Menschheit bedeutet. Die Rednerin beantragt deshalb zur aktiven Förderung dieses Kampfes, alljährlich einen allgemeinen Antikriegstag in allen Orten Deutschlands zu veranstalten. Außerdem wird in einem weiteren Antrag die Durchführung regelmäßiger internationaler Frauentage gefordert.

Frau Arning-Magdeburg: Leider haben wir in den letzten Jahren mit großer Behnlichkeit festgestellt, daß der Fraueneinfluß auf allen Gebieten stark zurückgebrängt worden ist. Die Auffassung muß immer mehr zum Gemeingut gemacht werden, daß die Frau ein Mensch ist, der propagandistisch für die sozialistische Idee wirken kann, wenn wir uns an den geeigneten Platz stellen. (Lebhafter Beifall.)

Bertha Schulz-Westfalen: Die Tagespresse muß im Interesse unserer Frauen ausgebaut werden. Aber wir hören immer die Klage, daß die Frauen viel zu wenig an den Zeitungen mitarbeiten.

Frau Jaber-Hamburg: Ich begrüße die stärkere Vertretung der Genossinnen im Parteiauswahlgremium. Die Frauentagen, die zur Klärung der im Laufe des Jahres aufgetretenen Probleme dienen soll, halte ich nicht für zwecklos, sondern für notwendig, solange wir Frauen im öffentlichen Leben noch keine Gleichberechtigung haben. Selbstverständlich sind auch wir von Hamburg für einen allgemeinen internationalen Frauentag.

Frau Ziegler-Leipzig: Von der Frau, die im Erwerbsleben steht, können wir nicht fordern, daß sie als vorbestimmter Pionier in unseren Reihen steht. Den Hauptwert müssen wir darauf legen, die Hausfrauen zu gewinnen, die auch in unseren Reihen der Arbeiterbewegung zu finden sind, sofern die Stellung des Mannes sozial gehoben ist. (Lebhafter Beifall.)

Minnie Lodehagen-Berlin: Der Ansicht über die Notwendigkeit internationaler Frauentagen schließe ich mich an. Westdöcker aber noch sind Bezirksfrauentagen. Wir haben jetzt wieder einen Kampf um die Schule vor uns, in dessen Mittelpunkt die Frage der Religionslehre steht. Da ist es sehr schwer, das richtige Maß und die richtige Form der Agitation zu finden. Da wir mit der Propaganda bei den Frauen oft das Gegenteil von dem erreichen, was wir wollen, warne ich davor, die Propaganda mit zu scharfen Mitteln zu betreiben.

Frau Schumann-Stettin: Von Stettin ist der Antrag gestellt, die Frauentagen zu beseitigen. Wir sind der Ansicht, daß, nachdem wir die Gleichberechtigung in jeder Beziehung erhalten haben, wir mit unseren Genossen gemeinsam arbeiten müssen.

Frau Hörs-Stettin: Die Frauen werden dafür verantwortlich gemacht, daß die sozialdemokratische Partei nicht den Aufstieg nimmt, wie wir ihn alle wünschen. Unsere männlichen Parteigenossen haben auch erst nach Beseitigung des ungerechten Wahlrechts den ersten Schritt machen müssen. Wir geben das Wahlrecht nicht mehr preis. Zu dem Antrag betreffend den Antikriegstag möchte ich sagen, daß wir auch eine wichtige und heilige Frage im Interesse der Menschheit bei unseren Weltfeiertagen in den Vordergrund gerückt haben. Wollen wir nicht auch den 1. Mai zu einem Antikriegstag machen? (Sehr richtig!)

Diemann-Berlin verweist auf einen Brief, der ihm von einem jungen Mann aus sehr wohlhabendem, bürgerlichem Hause zugeht und der sich mit der Dienstbotenfrage befaßt. In ihm wird festgestellt, daß, während bei den Wahlen in dem betreffenden Ort im Mai und Dezember 1924 sehr viele Dienstmädchen überhaupt nicht gewählt haben, bei der Hindenburgwahl alle restlos ihre Stimme abgegeben hätten, ein Beweis, daß von der Herrschaft auf die Stimmabgabe eingewirkt worden sei. Warum sollten die sozialistischen Eltern, Brüder und Schwestern nicht einen Brief an diese jungen Dienstmädchen schreiben und ihnen auseinandersetzen, wenn sie in ihrem eigenen Interesse zu wählen haben?

Sexta Junk-Niederrhein: Die Ausbreitung der sozialistischen Tagespresse muß unbedingt größer werden. Der Kampf gegen die bürgerlichen Zeitungen müssen wir unbedingt aufnehmen. Überall machen wir auch die traurige Wahrnehmung, daß uns die Jugend in der Frauenbewegung fehlt; das muß uns zu denken geben.

Frau Wolff-Münsterland: Auch ich möchte Ihnen dringend ans Herz legen, die Jugend in der Arbeit mehr als bisher zu berücksichtigen und sich mit ihr zusammenzusetzen. Bei dieser Werberarbeit kommt es vor allem darauf an, auf dem Boden der Gefelligkeit eine Bildung zu pflegen, die es den Genossinnen möglich macht, zu wirkenden Veranstaltungen auch ferntestehende Frauen mitzubringen.

Maihlde Wurm-Berlin: Da wir eine gemeinsame Organisation sind und selbständige Beschlüsse auf der Frauentagung nicht fassen können, liegt es in der Natur der Sache, die Frauentagung vor dem Parteitag abzuhalten, damit unsere Wünsche sofort auf dem Parteitag zur Erledigung kommen können. Der Antrag, Antikriegstage zu veranstalten, ist an sich sehr gut, nur ist dieser Wunsch längst erfüllt. Die Gewerkschaften veranstalten Jahr für Jahr Antikriegstage.

Wo sitzen die Schieber?

In dem Prozeß gegen die Leitung der Preussischen Landespfandbriefanstalt wurden am Dienstag zunächst die Auskünfte erörtert, auf die hin den pommerischen Adligen von Ehdorf, von Karstedt und von Carlowitz ungeheure Kredite eingeräumt wurden. Dabei waren diese Auskünfte höchst zweifelhafter Art. Das hielt den zweiten der Direktoren, Lüders, nicht ab, dem Adelskonsortium im April 1924 die hohe Summe von 250 000 Mark zu geben. Der Leiter der Anstalt, Geheimrat Rehring, hatte davon keine Kenntnis. Aber auch nachdem er endlich Mitteilung von dieser Kreditaktion erhalten hatte, unternahm er nichts gegen Lüders, der vorher schon die größten Summen verpfändet hatte. Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden, warum er Lüders nicht abgeklärt habe, schweigt Rehring.

Im Monat Mai gewährte die Anstalt dann dem Zigaretten-Konzern einen dritten Kredit über 400 000 Mark, nachdem die drei abligen Schieber erklärt hatten, daß Zigaretten inzwischen die Hypotheken für die Rückzahlung der Kredite erhalten habe. Daran war kein Wort wahr. Doch die Direktoren unternahmen nichts gegen die abligen Herren, weil es diesen sehr peinlich gewesen sei, daß die Sache mit den Zigaretten-Hypotheken nicht recht klappte, und Rehring war es peinlich, die Wechsel dieser vornehmen Herren zu Protest gehen zu lassen. Der Adelskonzern unternahm dann einen neuen Schwindel, um die Landespfandbriefanstalt hereinzulügen: Die pommerischen Junker stellten eine Pfandbriefhypothek in Aussicht, hinter der jedoch ein vollständiges Schwindelunternehmen stand. Tatsächlich erhielt das Konsortium weitere Beträge bis hoch in die Millionen. Erst später ließ die Landespfandbriefanstalt Bürohäuser in Berlin verpfänden. Abermals hereingelegt wurde das staatliche Institut bei der Beschaffung von 250 000 Dollars, mit denen die Schulden des Konsortiums abgedeckt werden sollten. Ein Direktor Kleinschmann, der das Geld in England beschaffen sollte, verlangte als Provision im voraus 50 000 Mark, begnügte sich aber schließlich mit 30 000 Mark, einer ansehnlichen Summe, wenn man bedenkt, daß ihm die ganze Londoner Reise auf höchstens 5000 Mark zu stehen kam. Aber auch von Carlowitz und von Ehdorf rücht Gemahlin reisten mit auf Staatskosten nach London. Dabei war das Ergebnis der Reise völlig negativ. Dollars brachten sie nicht mit, aber die Geiber der Anstalt waren verjüdet.

Ein andermal zahlte Direktor Rehring einem Säulracker 15 000 Mark aus, ohne sich bis heute darüber klar zu sein, woher diese Forderung stammte. Für persönliche Forderungen an die ständig kreditgewährende Landespfandbriefanstalt hatte v. Ehdorf 41 300 Mark, von Karstedt 113 800 Mark und von Carlowitz 168 000 Mark verbraucht, außerdem ein Herr Wüller 120 000 Mark, insgesamt also 500 000 Mark auf Kosten der Anstalt. Kein Wunder, die Herren wohnten im feinsten Hotel Bristol und hatten ihre eigenen Automobile usw. Aber den Direktoren der Landespfandbriefanstalt fiel das alles weiter nicht auf.

Lebenswende

Roman von Alfred Schizokauer.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seine schleimige Stimme schmeckte Tom aus der brütenden Kafflosigkeit. „Trag mir das“, gebot Erickson und lud ihm ohne weitere Genehmigung das Fäßchen auf die Schulter.

Gehorsam fügte sich Tom. Keiner hätte gewagt, dem Dorf-gewaltigen einen Dienst zu verweigern. Während sie weitergingen, machte der Händler seinem bewegten Gemüte Luft: „Solch ein Unflug“, grüßte er und schüttelte den Parlamentärstab in der Luft. „Solch eine Niedertracht, mir meine Gäste zu verjagen. Das ist der Dank dafür, daß man für diese Salunken wie ein Vater sorgt. Sowa's Rückwärts.“

Damit zog der Handesherr sein Stiefenpferd zwischen die Beine und galoppierte munter drauf los. Denn er tat sich etwas auf seinen fortgeschrittenen Sinn — „Handelsgeist“ — zugute.

Er blieb stehen, sah Tom an einem der großen Horn-tümpfe seiner Acker, freilachte ihn und sprach: „Mein lieber Tom, du bist ein heller Junge. Du bist bei der Marine gewesen und in der Welt herumgekommen.“

Das sagte er jedem Burtschen, denn sie waren alle bei der Marine gewesen und in der Welt herumgekommen.

„Die anderen im Dorf, die sind hier wie verammelt.“ — er tippte sich mit dem Waiste gegen die Stirn — „aber höre du auf meinen Rat. Ich weiß, was draußen in der Welt vorgeht. Ich komme zehnmal im Jahre hinüber zum „Land“ und Anno 1902 bin ich sogar in Berlin gewesen.“

Er schweig und blickte Tom sieghaft an, als hätte er ihm ver-fündet daß er zehnmal um den Erdball gekreist sei, auch zwei kleine Abfischer nach dem Wonde gemacht habe. Doch als Tom schweig und mit müden erschöpften Augen an ihm vorbei blickte, brammte er: „Zawohl“, und schritt weiter. Denn den Horn-tümpf hatte er nun zwischen den Fingern.

„Und darum sage ich dir“, nahm er nach einigen Schritten

den Faden wieder auf, „all das Gegeirne der Fischer über die Dampfer nicht ihnen nicht soviel.“

Er knipste mit Daumen und Ringfinger in die Luft.

„Nicht so viel. Das liegt in der Zeit, die Fabriken, Tom, weißt du, die vernichten den Handwerker, und ihr, was seid ihr anderes als Handwerker? und die Dampfergesellschaften, das sind die Fabriken. Und wie die Fabriken an Land mit ihren großen Maschinen tausendmal mehr schaffen können als so ein Handwerker mit seinen beiden Händen, so könnt ihr nicht aufkommen, wenn ihr mit euren kleinen Netzen stilllegen müßt, weil die Segel nicht die Kraft haben, sie zu schleifen, der Dampfer aber —“

er hob den Finger und sagte gewichtig: „Der Dampfer, weißt du, Tom, der hat nämlich Pferdekraft — Pferdekraft hat der — und damit zieht er sein großes Netz hinter sich her und macht tabula rasa, wie unser Rektor in Gesehmünde zu sagen pflegte. Und das ist lateinisch, mein Sohn. Und da könnt ihr schreien, soviel ihr wockt und an die Regierung petitionieren, es nützt euch alles nichts. Und wenn ihr flug wärt, würdet ihr euch nicht wie trockige Ruben gegen den Fortschritt stemmen, sondern es machen wie die Handwerker an Land, die in die Fabriken unterschöpfen. Und darum solltet ihr jungen Burtschen zu den Fischereigesellschaften gehen.“

Das Wort schlug selbst durch die Leblosigkeit hindurch, die wie eine Wolke um Toms Denkkraft brante.

„Was“, rief er entsetzt und setzte das Rumsack nieder, so betroffen war er. „Wir, wir sollen zu diesen Schurken in Dienst, die uns unser Brot wegnehmen?“

„Eben deswegen“, belehrte Erickson weise, „nimm das Fäß auf, wir müssen eilen.“

Tom gehorchte. Doch im Weitergehen setzte er sich gegen des Kaufherrn feige Zumutung. „Niemals werden wir das tun. Keiner von uns wird sich von denen da —“ er spie verächtlich in der Richtung der Mole aus — „anheuern lassen. Hier nicht und auf keiner der anderen Inseln hier oben.“

„Papperlapapp“, machte der Handesherr. „Was verdienst du bei Barsen?“

„Ich bin nicht mehr bei Barsen Bootsmann“, erwiderte Tom beschämt.

„J der Teufel“, rief der Handelsmann interessiert ob dieser sensationellen Enthüllung einer Dorfkrise. „Weshalb?“

Da gestand Tom den Grund. Erickson aber legte ihm die Rechte auf die Schulter und sagte bestimmt: „Du wirst die Briggitte heiraten. In einem halben Jahr hast du das Boot. Du kannst es bei mir kaufen, ich lasse es dir zum halben Preise.“

Tom starrte töricht drein und das Rumsack auf seiner Schulter schwankte.

„Ja, mein Sohn“, wiederholte der Kaufmann wohlwollend und dachte daran, daß er jetzt gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen würde. Es entging ihm keineswegs, daß sein Mädel dem Burtschen da allzu gewogen war, und er hatte, weiß Gott, andere Pläne mit ihr. Da war drinnen am „Land“ ein Reederbesitzer, kein sehr großer, aber —

und er fragte: „Wirst du das Boot haben?“

Tom fand vor Ueberraschung gar keine Antwort. Doch der Handesherr befaß nur kurz: „Warte hier auf mich“, band das Segeltuch an den Mast, nahm das Fäßchen unter den Arm, rittete zur Landungsbrücke vor und schwankte seine Flagg, als wenn es gälte, für eine Festung mit vierzigtausend Mann Besatzung Kapitulation zu melden.

Ungefährdet kam er in Bord. Demütig, mit bedauerndem Achselzucken und besonnenem, zustimmendem Kopfnicken ließ er den stehenden Jörn des Kapitän über sich hinschreiten. Dann ver-lautbarte er einiges über die Robheit, Unbildung und Rücksichtslosigkeit der Fischer. Und als er seine Fische eingeträgen hatte, fragte er großartig: „Wollt ihr euch an diesen Banditen rächen?“

„Das will ich wohl meinen“, fauchte der Kapitän unter dem Lappen hervor, der sein Gesicht verbandagerte. „Kann wohl passieren, daß man im Rebel über so'n Fischhatter wegkommt, kann wohl mal passieren.“

„Main“, rief der Handesherr und hob die Arme, „ihr werdet doch nicht?“

„Ne, werden nicht“, knurrte der Kapitän, „aber kann wohl mal passieren in nem unrichtigen Rebel.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Herbst- Schneiderei

extra billige Angebote
aus unserer Abteilung Kurzwaren

Kurzwaren

Nähgarn 4fach, Obergarn 200-Meter-Rolle	18 Pf.
Nähgarn 1fach, Obergarn, 1000-Meter-Rolle	90 Pf.
Nähseide schwarz und weiß 30-Meter-Rolle	4 Pf.
Leinenzwirn schwarz und weiß .. 20-Meter-Stern	4 Pf.
Leinenzwirn Kristall 40-Meter-Stern	12 Pf.
Twist schwarz, weiß und farbig Knäuel	4 Pf.
Seidentwist Knäuel	8 Pf.
Halbleinenband weiß Stück	6 Pf.
Schürzenband einfarbig und gestreift Stück	8 Pf.
Nahtband schwarz und weiß 4-Meter-Rolle	8 Pf.
Ringband weiß und creme Meter	8 Pf.
Gardinenkordel weiß und creme, 7-Meter-Stück	25 Pf.
Armbänder Paar	35 Pf.
Miederband schwarz und weiß Meter	12 Pf.
Druckknöpfe schwarz und weiß 3 Dutzend	10 Pf.
Leinenknöpfe 3 Dutzend sortiert Karte	25 Pf.

Centimetermaße Stück	9 Pf.
Schneiderkreide Stück	2 Pf.
Watte zum abfüttern Lage	45 Pf. 35 Pf.
Trägerhalter „Axella“ Paar	38 Pf.
Rüschengummiband Abschnitte 60 cm	23 Pf.
Gummiband glatt Abschnitte 60 cm	10 Pf.
Strumpfbänder reich garniert Paar	45 Pf.
Nähnadeln 25 Stück 2 Briefe	5 Pf.
Stecknadeln Blechdose 50 Gramm	23 Pf.
Stecknadeln 200 Stück Brief	6 Pf.
Lockennadeln 2 Pakete	3 Pf.
Lockennadeln Hilda 3 Briefe	5 Pf.
Haarnadeln 2 Pakete	3 Pf.
Sicherheitsnadeln sortiert Mappe	4 Pf.
Schuhsenkel Mako 80 cm lang Paar	6 Pf.
Schuhsenkel Mako 100 cm lang Paar	7 Pf.

Wolle

Zephir-Wolle in vielen modernen Farben 5-Gramm-Knäuel 15 Pf.
Sport-Wolle 4-fach in verschiedenen Farben 100-Gramm-Lage 1 35
Sport-Wolle 2-fach 50-Gramm-Lage 95 Pf.
Strick-Wolle blau-weiß Stern 100-Gramm-Lage 95 Pf.
Strick-Wolle blau-gelb Stern 100-Gramm-Lage 1 10

Stickereien

Wäschezacke 10 Meter	28 Pf.
Stickerei-Feston ca. 2 1/4 cm breit in vielen Mustern Meter	15 Pf. 9 Pf.
Stickerei-Feston ca. 4 cm breit, gute Qualität Meter 23 Pf. 20 Pf.	
Stickerei-Feston ca. 7 cm breit, Hohlbaum- muster Meter	50 Pf.
Hemdenpasszen moderne Trägerform Stück	48 Pf.

Spitzen

Metall-Spitzen und Einsätze gold und stahl, 6 bis 10 cm breit Meter	2.15 1 75
Kunstseidene Spitzen weiß und schwarz 45 cm breit Meter	4 50
Kunstseidene Spitzen in verschiedenen Farben 90 cm breit Meter	12 50
Seiden-Spitzen für Brautkleider 65 und 90 cm breit Meter	9.50 6 50
Tüll-Spitzen für Jabots ca. 25 cm breit Meter	98 Pf.

Besätze

Besätze bunt für Kasaks ca. 4 bis 8 cm breit Meter	1.95 1.45 1 25
Besätze Gold und Silber ca. 3 bis 5 cm breit Meter	1.50 95 Pf.
Marabu in vielen Farben Meter	1 25
Krimmerbesatz grau, ca. 3 bis 4 cm breit Meter	1.10 95 Pf.
Peilbesätze Ziege, Skunks und Marder, farb. 1, 2, 4, 8 und 11 cm breit, Meter 1 cm breit	75 Pf.

Futterstoffe

Jakonet in verschiedenen Farben, ca. 80 cm breit Meter	95 Pf.
Wattierleinen für Damen- und Herren- schneiderei Meter	1.20 85 Pf.
Croisé grau und schwarz, ca. 80 cm breit Meter	1 10
Satin in guter Qualität und vielen Farben Meter	1 65
Serge für Jackenfutter, ca. 140 cm breit Meter	3.25 2 50
Serge Halbseide, ca. 120 cm breit Meter	3 75

Im Erdgeschoß

Ullstein- Schnittmuster

2000 neue Ullstein-Muster für die Selbst-
schneiderei der Herbst- und Wintergarde-
robe sind erschienen.

Holstenhaus

G. m. b. H. Lübeck

**Herrn-
Anzüge**
vorteilhaft
EG-Bekleidungs-
werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Einfache und moderne (3657)
Schuhwaren
gut und preiswert.
Bruno Westfeling Holsten-
straße 3

Wandspinn
Steinzeichnungen
u. farbige Drucke
in allen Größen und Preislagen
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46


Lübeckische Kreditanstalt
Kanzleigebäude :: Eingang von Marienkirchhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774
Anlegung v. Spargeldern
Führung von Girokonten (3678)
Für die Gelder haftet außer erstklassigen
Goldhypothenken a. Lübedats die Staat


Wanduhren
in mod. Ausführung
Weckuhren (8007
von Mk. 4.— an
Schreibtischuhren
in großer Auswahl
— Eigene — Aug. Bültner, Uhrmachermeister
Reparatur-Werkstatt Hützstr. 32

FRIEDRICH WENDEL
Geschichte in Anekdoten

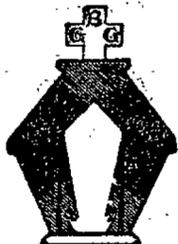


Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft

m. b. H.
Hundestr. 49/51 Telefon 2451

bietet
sicherste
Gewähr
für
preis-
werte



pietät-
volle Aus-
führung
aller
Bestat-
tungen

Biochemie als Heilfaktor

Von Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover
Preis 50 Pf.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Nur das Gute bricht sich Bahn
„Nimbus“-Fahräder
gelief. an Reichswehr, Post u. div. Großbetriebe
Herrenräder (3574
allerb. Ausführung, Garantie 90.— 97.—
Damenräder
allerb. Ausführung, Garantie 96.— 103.—
Schnoor & Petersen
Filiale Lübeck, Pfaffenstraße 2
Geöffnet von 8-7. Kein Verkauf an Händler.

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 24. September.

Schmüde dein Heim!

Das Wort „Schmüde dein Heim!“ ist heute arg in Mißkredit geraten, weil es vielfach als Schlagwort verwendet wird von einer Schundindustrie, die allerhand sogenante „Nippfächer“ herstellt, die eine schwere Verfündigung am Volksgeschmack bedeuten. Zwar stehen auch in den großen Wohnräumen der Besitzenden manche derartige Gegenstände herum, aber sie sind zum Teil wirkliche Kunstwerke, Meisterstücke von Künstlerhand, aus sehr gutem Material und in gewählter Farbenzusammenstellung. Aber in den Wohnungen der Nichtbesitzenden sind diese „Nippfächer“ fast immer minderwertige Nachahmungen von Kunstwerken, oft auch noch nicht einmal das. Sie werden gewöhnlich aus einem Mangel an Verständnis für den wahren Begriff des Schmucks, aus Eitelkeit und ähnlichen Gründen gekauft. Dabei sind diese Sachen weder billig noch schön, sondern lediglich Staubfänger und Quälgeister bei der Sauberhaltung der Wohnung. Ein wirklicher Schmuck sind beispielsweise gut zusammenpassende Möbel, die bei aller Einfachheit doch in Stil, Holzart und Farbe Eigenart besitzen und dem Charakter ihres Besitzers angepaßt sind. Es ist besser, sich wenige, dafür aber gediegene Stücke anzuschaffen, die Schönheit und Nützlichkeit vereinen, als eine Menge von allerlei Kram, der nur auf Täuschung des Auges berechnet ist und mit dem man nichts Rechtes anzufangen weiß. Eine kleine gestrickte oder genähte Decke, zuweilen auch eine aus schönem, buntem Baumwollstoff, eine einzelne schöne Tonschale oder Tonnase mit einigen frischen Blumen oder etwas Heidekraut oder Tannengrün bildet einen wirklichen Zimmerschmuck, an dem wir immer wieder eine echte Freude haben, die wir uns mit ganz bescheidenen Mitteln verschaffen können. Wenn wir Stadtleute uns wieder auf unseren natürlichen Schönheitssinn besinnen, den man sich auf dem Lande noch größtenteils bewahrt hat und nicht aus falschem Ehrgeiz danach trachten, durch schlechten Prunk sozial und wirtschaftlich besser gestellte Kreise nachzuahmen, so werden wir auch die wahre Bedeutung des Wortes „Schmüde dein Heim!“ erkennen und ihm am schönsten gerecht werden. L. M.

Keine Mieterhöhung im Oktober. Nach einer Mitteilung des Wohlfahrtsministeriums findet für den Monat Oktober keine Mieterhöhung statt. Es bleibt also für Oktober der auch im September erhobene Anteil von 82 bzw. 86 Proz. der Friedensmiete bestehen. — In Preußen natürlich, nicht in Lübeck. — Die Miete für Oktober, November und Dezember bleibt auch in Hamburg unverändert, beträgt also weiter 85 % der Friedensmiete.

Ein durchgehendes Fuhrwerk des Händlers Evers verließ Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr die Passanten der Mühlenstraße und Sandstraße in Aufregung. Die beiden Pferde hatten vor dem Wagen in der Mühlenstraße gestanden. Sie setzten sich plötzlich in Bewegung und türmten davon. Die Frau des Besitzers stieg von hinten auf den Wagen und wollte die Zügel der Pferde ergreifen, kurz danach sprang sie aber, ängstlich geworden wieder ab. Die Pferde rasten nunmehr in die Sandstraße hinein. Durch das heftige Zugreifen eines jungen Mannes, der die Pferde von der Seite überholte und ihnen in die Zügel fiel, gelang es, die Tiere zum Stehen zu bringen, wodurch ein größeres Unglück verhindert wurde. Es wurde nur ein Laternenpfahl umgelegt. Passanten sind nicht zu Schaden gekommen.

Das städtische Orchester veranstaltet am Sonnabend, dem 28. September, im Gewerkschaftshaus sein 1. vollständiges Konzert. Mit Rücksicht auf den 7-Uhr-Adenenschluß ist der Beginn des Konzertes auf 8 Uhr festgesetzt, um allen Kreisen den Besuch dieser Veranstaltung zu ermöglichen. Herr Kapellmeister Reinisch, der die Leitung des Konzertes freundlichst übernimmt, errang durch wohlgeungene Opernaufführungen in der letzten Zeit Erfolg, die auch im Konzertsaal das Beste erwarten lassen.

Stadttheater-Kammerspiele. Im Oktober beginnt in dem dafür eingerichteten Marmorssaal des Stadttheaterbaues ein Zyklus von Kammerspielen. Für diese Aufführungen wird ein Abonnement mit 33 % Preisermäßigung ausgesetzt. In Verbindung mit diesem Abonnement werden noch vier Aufführungen im Stadttheater stattfinden. Die auf der Kammerbühne aufgeführten Werke werden im Stadttheater und die Aufführungen im Abonnement auf der Kammerbühne nicht wiederholt. In Aussicht genommen sind als Kammerspiele „Sechs Personen suchen einen Autor“ von Pirandello, „Der Clown Gottes“ von Philipp, „Wer weint um Judena?“ von Rehfisch, „Es“ von Schönherr, „Der Wettkampf mit dem Schatten“ von Scholz, „Todesstang“ 1. Teil von Strindberg (Uebersetzung Voebel), „Erdegeist“ von Webedin, „Liebe“ von Wildegang; als Uraufführungen im Stadttheater „Kanzler und König“ von Hans Frank, „Muspilli“ oder der Prinz von Dahu“ von Paul J. Cremer, „Das Meer“ von Kurt Heynide, „Wunder der Heliane“ von Erich Wolfgang Koengold.

Rufen links, das republikanische Blättchen, gibt soeben eine reichhaltige, meist illustrierte Sondernummer heraus. Außer ganzseitigen bunten Bildern und vielen Federzeichnungen enthält diese Sondernummer literarische Beiträge in Köhler Rundart, eine Episode von Heinrich Lersch, eine Erzählung von Wih. Schmidtborn; ferner einen lustigen Bericht über eine Ku-Klux-Klan-Sitzung, Gedichte und vieles andere mehr. Die reichhaltige Nummer kostet nur 20 Pfennig und ist durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu beziehen.

Für Pilzsammler. In der Zeit der Pilzernte werden alljährlich zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle durch den Genuß giftiger Pilze verursacht. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um den Genuß selbstgeernteter Pilze. Jedem Pilzsammler kann nicht dringend genug empfohlen werden, nur Pilzarten zu verwenden, die ihm zweifellos als solches bekannt sind. Einen Überblick über die wichtigsten essbaren und schädlichen Pilze gibt das im Reichsgesundheitsamt bearbeitete Pilzmerkblatt, das im Jahre 1924 in neuer, erweiterter Ausgabe im Verlage von Julius Springer — Berlin W. 9, Linienstr. 23/24 — erschienen ist und von dort oder im Wege des Buchhandels bezogen werden kann. Der Preis für 1 Stück beträgt 30 Pf. (einschließlich Porto 33 Pf.). In der Neuausgabe des Pilzmerkblattes werden 42 Pilzarten beschrieben, es enthält eine farbige Tafel mit 24 Abbildungen sowie eine Reihe von Befehlen über das Sammeln von Pilzen und die Behandlung von Pilzergiftungen.

Vom Bücherkreis. Als 4. Bücherkreisbuch ist soeben Raoul Francé: „Das Land der Sehnsucht“ ausgegeben worden. Welch eine Fülle des Wissens, das zur Weisheit ward, welche Unergründlichkeit intimer Naturkenntnis, die Erkenntnis wurde, wird in diesen Plaudereien des berühmten Forschers gegeben! Ein farbenbuntes, feines Bild der Natur des Südens

Der Lehrplan der Volkshochschule.

III. Sonderveranstaltungen.

Grundfragen der Politik.

Acht Aussprache-Abende. Leitung: Regierungsrat Helmut Tormin.

Einführender Vortrag: Vom Sinn der Politik. Für die weiteren Abende sind folgende Themen in Aussicht genommen: Materialistische oder idealistische Gesichtsauffassung? Religion und Politik. Staat und Kirche. Pazifismus. Ferner nach Weisungen: Nation und Internationalismus. Demokratie oder Aristokratie? Wirtschaftsaufbau. Soziale Frage. Die abweichenden Standpunkte der verschiedenen politischen Richtungen sollen zunächst jeweils in Rede und Gegerede dargelegt und dann zum Gegenstand freier Aussprache gemacht werden. Als Sprecher haben bisher folgende Herren zugesagt: Viktor Balde, Dr. Endres, A. Ehrmann, Dr. Hasselmann, Schriftleiter G. Kleibömer, Mittelschullehrer Schermer, Dr. Solmih, Studienrat Weisshaupt. Karte für alle 8 Abende 3 M. (Karte für einzelne Abende werden im Hinblick darauf, daß es sich um eine geschlossene Arbeitsgemeinschaft handelt, nicht ausgegeben.) Katharineum. Donnerstags 8 Uhr. Beginn: 15. Oktober.

Erklärungen ausgewählter Opern und Schauspiele aus dem diesjährigen Spielplan des Stadttheaters.

In Aussicht genommen sind zunächst folgende Stücke, deren endgültige Auswahl und Reihenfolge sich nach der Entwicklung des diesjährigen Spielplans richten wird. Schauspiele: Bunte, Simson (Musik von Philipp), Pirandello, Sechs Personen suchen einen Autor. Rehfisch, Wer weint um Judena? Götz, Gotwid. Bühnen: Dantons Tod. Grabbe, Hannibal u. a. — Opern: Braunschels, Don Quixote von den grünen Hosen. Händel. Xerxes. Richard Strauß, Intermezzo. Gluck, Ophéus und Eurydice. Weber, Turandot. Wagner, Meistersinger. Verdi, Rialto. Offenbach, Ophéus in der Unterwelt. Vortragende: Dr. Thur Himmelhöfen, Intendant; Karl Seidmann, Spielleiter; Theodor Rogler, Spielleiter; Karl Mannstaedt, Generalmusikdirektor. Karte für die ganze Reihe (Oktober—Dezember 1925) 3 M. Abendkarte 1 M. Schüler 50 Pf. — Aula der Ebnethenschule. Dienstags 8 Uhr. Beginn: 13. Oktober.

Zu den gelegentlich der Aufführungen ihrer Werke voraussichtlich im Stadttheater stattfindenden Vorträgen von Hans Frank (König und Kanzler), Heynide (Das Meer) und Crämers (Muspilli), werden die Teilnehmer an vorstehender Vortragsreihe in unserer Geschäftsstelle ermäßigte Karten erhalten.

Sonnabend, den 14. November, 8 Uhr, wird voraussichtlich Martin Luserke im Katharineum über „Die Jugendbühne“ sprechen.

Weihnachtsfeier. Freitag, den 18. Dezember, Aula des Johanneums, 8 Uhr. Musik. Weihnachtsfeier. Länge. Eintritt für die Teilnehmer der Volkshochschule und ihre Angehörigen 50 Pf. Kinder frei. Die Festfolge wird noch bekanntgegeben.

Wichtige Mitteilungen für die Hörer.

1. **Teilnehmerschein.** Die Hörer haben sich spätestens bis zur zweiten Stunde mit einer Karte zu versehen. Der Preis der

Teilnehmerschein beträgt 3 M für jeden Lehrgang (Oktober bis Dezember).

Vorverkauf (nur bis Sonnabend, den 10. Oktober!) in der Buchdruck-Buchhandlung, bei Quhow und in der Buchhandlung von Meyer, Johannisstraße 46, ferner in der Stadtbibliothek und der Geschäftsstelle der Volkshochschule. Nach dem 10. Oktober sind Karten nur noch in der Geschäftsstelle, Hundestraße 1-3, erhältlich. Der Betrag kann auch auf das Postkontokonto der Volkshochschule Hamburg Nr. 10 553 eingezahlt werden; die Karte wird alsdann durch die Geschäftsstelle zugestellt.

2. **Ermäßigung:** Die Mitglieder der nachfolgenden, der Volkshochschule angeschlossenen Vereinigungen, Büchereien usw. und ihre im gleichen Hausstand lebenden Angehörigen erhalten Karten zum ermäßigten Preis von 2,40 M, jedoch nur in den betreffenden Geschäftsstellen und bis zum 10. Oktober (vor Beginn des Unterrichts). Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Johannisstraße 48, part., Fernsprecher 1406. Zentralverband der Angestellten, Johannisstraße 48, 1. Stadtbibliothek, für die eingetragenen Leser, dajelbst in der Geschäftsstelle. Gemeinnützige Gesellschaft, Königstraße 5, während der Bibliotheksstunden.

Kleinrentner und Erwerbslose erhalten gegen Vorzeigung eines gültigen Ausweises Teilnehmerscheine für 60 Pf. jedoch nur in der Geschäftsstelle.

3. **Unlere jugendlichen Besucher** weisen wir diesmal besonders auf die Kurse Handfertigkeit, Jugendbühne, Gymnastik, Bewegungssport und Volkstanz hin. Jugendliche, die noch in der Ausbildung begriffen sind, können durch die Jugendlesestube, Parade 1, ermäßigte Karten erhalten.

4. **Beginn des Unterrichts:** ab Montag, den 12. Oktober. Ende: Freitag, den 18. Dezember. Mittwoch, den 18. November (Buß- und Bettag), fällt der Unterricht aus.

Alle hier verzeichneten Veranstaltungen beginnen ausnahmslos an dem im Verzeichnis angegebenen Tage, falls am Schwarzen Brett nichts Gegenteiliges bekanntgemacht wird. Die Hörer werden gebeten, sich diesmal ausnahmslos vor Beginn des Unterrichts einzuschreiben. Ein Hinusschieben des Anfangs findet in Zukunft nicht mehr statt; dagegen behält sich der Verwaltungsausschuß vor, ungenügend besuchte Kurse ausfallen zu lassen. Die Hörer werden alsdann benachrichtigt.

Die Kurse beginnen pünktlich zur festgesetzten Stunde. Zutäufkommen sollte im Interesse aller Beteiligten vermieden werden.

Findet ein Lehrgang nicht statt oder zu einer anderen als der in diesem Plan angegebenen Stunde, so können die Teilnehmerscheine bis zum 30. Oktober in der Geschäftsstelle umgetauscht oder zurückergeben werden. Eine Zurücknahme aus anderen Gründen oder später kann nicht erfolgen.

5. **Der Leiter der Volkshochschule, Dr. Karl Burt,** ist in der Geschäftsstelle für jedermann zu sprechen. Sprechstunde vorläufig Mittwochs 12-1 Uhr (i. Schwarzes Brett).

6. **Das Schwarze Brett** am Eingang zur Volkshochschule (Katharineum, Hundestraße 1) wird dauernder Beachtung empfohlen. Alle Veränderungen, Ausfall von Stunden usw. werden dort sofort nach Bekanntgabe angezeigt.

ersticht vor dem inneren Auge des Lesers, wenn er bekannt gemacht wird mit den Pflanzen und Tieren jüdischer Länder und Meere, wenn er in die Papyruswälder Siziliens ebenso gut wie in die Zaubergerichte auf dem Grunde des Roten Meeres geführt wird, wenn er der Heppigkeit einer verschwendischen Natur ebenso nahe wie der sozialen Anzulänglichkeiten einer menschlichen Gesellschaft gerückt wird, die sich in diese Umgebung einrichtete. Unschlüssig neue Bilder, unablässig neue Wunder, sie hühen auf wie die Märchen der Tausendundeinen Nacht! Mit tiefer Bewegung wird der Arbeiter dieser Buch aus der Hand legen, wenn er die Schilderung der „Staats-Quelle“ gelesen haben wird, jenes Lebewesen, das auf der Grenze zwischen Pflanze und Tier steht. Das vorzügliche Buch von Raoul Francé schließt das erste Geschäftsjahr des „Bücherkreises“ in würdiger Weise ab. Nach Ablauf dieses ersten Jahres des Bestehens läßt sich sagen, daß der „Bücherkreis“ eine aus dem kulturellen Leben der deutschen Arbeiterklasse nicht mehr zu entfernende Einrichtung geworden ist. Das außerordentlich rege Interesse, das der Organisation aus allen Teilen der wertvollen Bevölkerung entgegengebracht worden ist, verbürgt eine weitere stolze Entwicklung des „Bücherkreises“. Aufnahmen nimmt die Buchhandlung des Lübecker Volksboten entgegen.

Rückblick. Eine republikanische Feier veranstaltet am Sonnabend und Sonntag die Reichsbannerabteilung „Schwarz-Rot-Gold“ Rückblick, wozu alle freischheitlich gestimmten Einwohner von Rückblick und Umgegend herzlich eingeladen sind. Nach den mühevollen Vorarbeiten des Festausschusses zu schließen, wird es eine Feier, die geeignet ist, neue Freunde für unsere gerechte Sache zu werben. Ein imposanter Fackelzug wird Sonnabendabend die Feier eröffnen, ein Ball im Lokal des Herrn Dieckmann Sonntagabend sie beschließen. Keiner persönlichen Größe, keinem Abgott des Krieges, wie bei den Kriegervereinen, soll der Fackelzug gelten, sondern er hat für uns eine symbolische Bedeutung. Unseren Volksgenossen die noch in Nacht und Finsternis in dumpfer Eintönigkeit sich an allem möglichen Alibim beteiligen, den Kampf mit den Volkseindern aber uns überlassen, wollen wir Lichtbringer sein, wenn der Schein der Fackel an ihren Häusern vorüberzieht wird. Wie die Flamme das Erz zum Schmelzen bringt, so soll das heilige Feuer der Begeisterung für den Freiheitskampf die Unvernunft, die Interessenlosigkeit zur Strecke bringen. Ihnen klar zu machen, daß die Republik die Staatsform ist, in der jeder zu seinem Recht kommen kann, ist unsere Aufgabe. Darum Republikaner von Rückblick und Umgegend, schließt die Reihen, heraus die Fahnen Schwarz-Rot-Gold, die Zeichen der Freiheitskämpfer, auf zur Feier der Republik. Johann's Meyer, Spielleiter.

Nationales „Theater“.

Unseren „Erneuerern“ blieb es vorbehalten, den Volksgenossen begrifflich zu machen, wie „undeutlich“ unser ganzes Leben sich gestaltet habe, und wie namentlich auf allen Gebieten der Kunst der „undeutliche“ Geist seinen verderblichen Einfluß ausübe. Dem stellen die Notan-Andeter das einzig Wahre in Literatur, Musik und darstellender Kunst entgegen. — Zunächst einmal in der Theorie. Wer anmerkbar das Hof, wird nämlich wiederholt feststellen können, wie schwach es oft mit dem Germanentum der von den Pfänden angebeteten Götzen bestellt ist. Als sich anlässlich der Reichspräsidentenwahl ein Mitbürger gegen Hindenburg aussprach, fanden sich allerlei Leute mit verdammt „fremdstämmig“ klingenden Kömen, die dem andern die deutsche Gesinnung absprachen. Daß der geistige Vater des „Friedericus“-Filmes ein Ungar ist, wurde an dieser Stelle schon vermerkt.

Beiläufig sei heute erwähnt, daß der Komponist des Volk- und Mägenliedes aller Hakenkreuzjünglinge, des „Friedericus Rex“-Marsches, ein Namensvetter des Sowjetgewaltigen mit dem echt deutschen Namen Kadet ist. Einen eigenen Beitrag zu diesem interessanten Kapitel liefert neuerdings der von uns sehr geschätzte „Stahlhelm“ in Lübeck. Er hat sich eigens eine nationale Bühne kommen lassen, die hier dem verderbten Volke einmal zeigen wird, woran das deutsche Herz noch gefunden kann. Stolz wird verkündet, daß das historische Schauspiel: „Der alte Deffauer“ über die Breiter gefehert werde. In der Eile hat man vergessen, den Autor des Stückes anzugeben. Damit das Publikum auch darüber unterrichtet sei, holen wir das Besäumte nach und glauben uns damit das Wohlwollen der Leute vom Stahlhelm zu erwerben. Der Verfasser des von der Nationalen Bühne unter der Schirmherrschaft des Stahlhelms über die Breiter geschleiften alten Deffauers ist der — Jude Hermann Herz. Darum auf ins Nationale „Theater“! Würde übrigens genauer nachgeforcht, dann käme man bei der Masse vaterländischer Dichtungen gewiß noch zu verzeiftesten Ergebnissen. Kassierere Kunstkenner behaupten nämlich, daß es bereits 1200 vaterländische Festspiele gibt. Da die „Germanen“ beknäuflich seltener dichten als die große Klappe bewegen, so bleibt es immerhin zweifelhaft, ob dies Theater urteutonischer Herkunft ist. Aber die Selben dieser Stücke werden ihre Nase wohl so zu stellen wissen, daß die ganz Schlänen am alten Götterglauben nicht verzeifeln. Wo bliebe sonst der Schwur der Rache!

Sozialdemokratischer Verein.

Das Parteisekretariat weist heute schon darauf hin, daß am Dienstag, dem 29. September, im Gewerkschaftshaus die ordentliche Mitgliederversammlung stattfindet. Genosse Maink berichtet über den Parteitag in Heidelberg und Genosse Dr. Leber über den internationalen Kongreß in Karlsruhe.

Tarif- und Lohnstreik auf den Schiffswerften!

Kein Entgegenkommen der Werkbesitzer.

Der am 3. März 1925 zum Abschluß gekommene Tarifvertrag für die Schiffswerften war bis zum 30. September 1925 befristet. Ebenso die ab 4. Mai geltenden Lohnsätze. Wenn zu vorgeanntem Zeitpunkt der Vertrag nicht mit einmonatiger Frist gekündigt wird, läuft der Vertrag um 1/2 Jahr weiter.

Die Bezirksleitung des DMB Hamburg kündigte fristgemäß. Die derzeitige wirtschaftliche Lage im allgemeinen und die Lage auf den Schiffswerften ist nicht günstig. Trotdem ist es notwendig, einige Änderungen des Vertrages vorzunehmen. Ganz besonders bedarf aber die Lohnfrage einer Neuregelung. Die bestehenden Lohnsätze, die ab 4. Mai gelten, waren damals schon viel zu niedrig, inzwischen haben die Preise sich erheblich angehoben. In den meisten anderen Industrien sind Lohnhöhungen erfolgt, auf den Werften jedoch nicht. Die Verdienste der Werftarbeiter liegen gegenüber den Löhnen und Verdiensten in anderen Gewerben und Industrien um 20 Pf. und mehr pro Stunde niedriger. Sind die Löhne der anderen Arbeiter schon nicht ausreichend, so sind die der Werftarbeiter geradezu unerträglich.

In den Werftorten wo über die Verhandlungen diskutiert wurde, wurde von den Vertrauensleuten zum Ausdruck gebracht, daß bei der Geschäftslage auf den Werften der Abschlußvertrag wieder herzustellen müsse; außerdem wurde gefordert, daß

tarifvertraglich der Stundenlohn garantiert wird. Die Urlaubszeit muß so bezahlt werden, daß die Arbeiter während dieser Zeit nicht schlechter gestellt sind, als wenn sie arbeiten.

Am bewegtesten waren die Klagen der Kollegen jedoch über die miserablen Löhne. Die Akkordpreise seien derartig gedrückt, daß es nur unter äußerster Anspannung der Kräfte überhaupt möglich sei, einen Akkordverdienst zu erzielen. Am traurigsten ergeht es den Lohnarbeitern, und unter diesen besonders den Ungelernten. Die Verhandlungskommission sollte sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß den Wünschen der Verarbeiteten Rechnung getragen werde.

Am Freitag der vergangenen Woche traten die beiderseitigen Verhandlungskommissionen in Hamburg zusammen. Die Verhandlungskommission der Verarbeiteten stellte Forderungen in dem oben bezeichneten Sinne. Die Arbeitgeber lehnten, wie berichtet, jegliches Entgegenkommen ab. Am Schluß beantragten sie, den jetzigen Zustand um zwei Monate zu verlängern, was von Arbeitnehmerseite abgelehnt wurde. Auch in diesem Falle muß das Arbeitsministerium wieder angerufen werden.

Unternehmer-Boykott.

Eigenartiges Benehmen der Schmiede-Zunung.

Das Unternehmertum hat es immer sehr eilig nach dem Staatsanwalt zu rufen, wenn Arbeiterorganisationen die Rechte ihrer Mitglieder mit gesetzlich erlaubten Mitteln zu wahren suchen. Wie mühen es oft erleben, daß berechnete Forderungen der Arbeiter durch vorläufige Entschiede hinangeführt wurden, damit der Unternehmer keinen Schaden erleide. Und dies geschah, obwohl tarifliche Abmachungen im Briefe vorhanden waren, oder zumindest durch langwierige Verhandlungen ein Ausgleich erstrebt worden ist.

Es gibt aber Unternehmer, die im geschäftlichen Leben nicht so zimperlich sind, gleich um ganze Sachen und sich um die Existenz ihrer Kontrahenten wenig kümmern. In ihnen scheint auch der Schmiedemeister Jod in der Rahlhorststraße resp. die Lübecker Schmiede-Zunung zu zählen, wie folgender Vorgang beweist: Der Händler Bries in Rüditz kaufte bei Jod einen Wagen, zahlte drei Fünftel des Kaufpreises und verpflichtete sich, die restlichen 100 M innerhalb kurzer Frist zu zahlen. Es stellte sich aber heraus, daß der Wagen nicht der Verabredung gemäß entsprach. Bries forderte deshalb vor der Restzahlung, den Wagen so herzustellen wie versprochen. An sich eine reine Privatangelegenheit, die nur die Beteiligten interessiert. Sie wird aber durch das Vorgehen Jods von weiterer Bedeutung. Anstatt daß Jod den Klageweg beschritt, um zu seinem Gelde zu kommen, ließ er durch die Schmiede-Zunung resp. die Preisvereinigung der Schmiede durch Vereinsbeschlüsse die Sperre über Bries verhängen, so daß dieser im ganzen Umkreis keine Pferde weder beschlagen noch seine Wagen reparieren lassen konnte und in seinem Erwerb gehindert war. Der Beschluß wurde in den Mitteilungen der Vereinigung selbständiger Schmiede veröffentlicht. Die Sperre wurde zwar kurz vor dem Termin, der eine einstweilige Verfügung über die Aufhebung der Sperre bringen sollte, offiziell aufgehoben. Der Innungsbeschlusse scheint aber trotzdem noch gewirkt zu haben, denn auch nachher verweigerten Mitglieder dieser Preisvereinigung, die Pferde des Bries zu beschlagen. Man scheint sich gegenseitig verpflichtet zu haben, für B. solange nichts zu machen, bis er die 100 M an Jod bezahlt habe. Das führte dazu, daß die Existenz des Bries stark gefährdet wurde. Die Monopolvereinigung der Schmiede zwang auch Mitglieder, die gegen den Beschluß sind, mitzumachen, wollten sie nicht auf die schwarze Liste des Reichsverbandes kommen.

Das Vorgehen der Schmiede-Zunung, über die ordentlichen Gerichte hinweg mit dem Nachmittels des Boykotts private Rechtsmittel zu lösen, richtet sich von selbst. Ans interessiert hier gewiß nicht der von dem Fall Betroffene, sondern die Art wie man in Unternehmer- und Handwerkerkreisen sich zum „Recht“ verhält.

Kirche und soziale Weltnot.

Die Botschaft hör' ich wohl...

Auf der von 37 Vätern besetzten Weltkonferenz für praktisches Christentum in Stockholm wurde einstimmig die Veröffentlichung einer Botschaft beschlossen, in der es u. a. heißt:

„Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Unfruchtbarkeit, Alkoholmißbrauch und Verbrechen. Wir sind zu der Erkenntnis geführt worden, daß diese schweren Probleme nicht aus der Kraft des einzelnen wirklich gelöst werden können, sondern daß die Gesamtheit die Verantwortung hierfür übernehmen und eine soziale Kontrolle über die individuellen Handlungen insoweit ausüben muß, als sie in jedem einzelnen Teile für das Allgemeinwohl notwendig ist.“

Endlich also hat man sich auch auf christlicher Seite zu dem wertvollen Eingeständnis durchgerungen, daß man mit den Mitteln privater Wohltätigkeit allein den Auswüchsen der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nicht mehr beikommen kann! Es fragt sich nur, ob und in welcher Form die Pfarrer und Kirchenbehörden in allen Ländern diese reichlich spät gewonnene Erkenntnis in praktische Arbeit umsetzen werden. Man wird, wie in Lübeck, jeden Sonntag eine Epistel in den deutschvolksparteilichen und deutschnationalen Blättern schreiben und weiter auf Gott und die verbündeten Parteien vertrauen.

Der Stand der Erwerbslosen.

Am 16. September belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 1384. (Vormoche 1270.)

Davon entfallen auf:

Table with 2 columns: Berufskategorie and Anzahl. Includes categories like Landwirtschaft (45), Metallgewerbe (142), Holzgewerbe (41), Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe (30), Sägewerbe (75), Rüstler (47), Kaufleute u. Bureauangestellte (158), Ungelernte Arbeiter (489), Jugendliche Arbeiter (91), Erwerbsbeschränkte (59), Berufliche Berufe (70), Frauen und Mädchen (137).

1384

Eltern der Kaufmannslehrlinge!

Viele Eltern beschäftigen ihre Kinder dem kaufmännischen Beruf zuzuführen, obwohl gerade in diesem Beruf ein großes Ueberangebot an Arbeitskräften vorhanden ist. Die wirtschaftliche Not lastet schwer auf der Allgemeinheit und viele werden wünschen, daß ihren Kindern künftig ein besseres Los beschieden sei. In tüchtigen Menschen im Beruf sollen die Söhne und Töchter werden. Aber gerade die Berufsausbildung der kaufmännischen Lehrlinge ist gar oft nicht so wie sie sein sollte. Die jungen Menschen werden oft durch zur Unterweisung von Lehrlingen ungeeignete Arbeitgeber, die in den Lehrlingen nur billige Arbeitskräfte sehen, fast ausschließlich zu Arbeiten untergeordneter Natur mißbraucht. Uebermäßig lange Arbeitszeiten und außerordentlich niedrige Entlohnung sind eine häufige Erscheinung. Gegen solches Unrecht bedürfen die jungen Menschen eines starken Schutzes.

Ein weiteres kommt hinzu: Bei der Ausgestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist heute fast gar nicht mehr der Wille und die Macht des einzelnen auszubehauptet. Tarifverträge und Gehaltsbestimmungen, in denen auch die Arbeits- und Entschädigungsverhältnisse der Lehrlinge mit einbezogen sind, wer-

Schredensstat eines Wächters.

Die Geliebte lebendig verbrannt.

Eine furchtbare Bluttat ist in New York verübt worden. Der Wächter einer Fabrik hat die Frau eines Freundes, mit der er ein Verhältnis hatte, überfallen, mit einem Beil niedergeschlagen und dann die noch lebende Frau in einem Ofen der Fabrik lebendig verbrannt. Der Grund zu der furchtbaren Tat ist darin zu suchen, daß die junge Frau ihrem Liebhaber nach und nach sämtliche Ersparnisse herausgelockt hatte. Diese Ersparnisse sollten dazu dienen, seine in Polen zurückgebliebene Familie nach Amerika herüberzuholen. Aus Mut und Enttäuschung darüber, daß diese Frau es verstanden hatte, seine gesamten Ersparnisse in kurzer Zeit in leichtsinniger Weise zu verschwenden, hat er das Verbrechen begangen. Der Mörder hatte seine Tat sorgfältig vorbereitet und hatte zum Zwecke der Ausführung seines Vorhabens den Fabrikofen unter Feuer gehalten. Die Hilfsleute der brennenden Frau erregten die Aufmerksamkeit der Nachbarschaft, die dann die Polizei herbeifolien. Der Mörder wurde verhaftet und gefesselt mit vollendetem Jynismus, indem er alle Einzelheiten der Tat und ihre Vorbereitungen ohne irgendein Anzeichen von Reue beschrieb, ein.

Der Findexlohn.

In Berchtesgaden verlor kürzlich die Gattin eines reichen englischen Diplomaten eine Tasse mit 14000 Schweizer Franken, die sie von einem längeren Schweizer Aufenthalt her noch bei sich hatte. Ein einfacher Straßenkehrer fand die Tasse, ging zur Polizei, wo die Dame ihren Verlust bereits gemeldet hatte, und da es sich um eine Diplomaten-Dame handelte, ging ein Polizist sofort mit ihm in das Hotel der Dame. Diese war hocherfreut und lud den ehrlichen Mann zu einem Glas Bier ein. Als sie aber das Glas Bier als hinreichend zu Findexlohn betrachtet wissen wollte, warf ihr der brave Mann voller Empörung das leere Glas ins Gesicht, so daß die Sphären in ihren zarten Knochengehäusen hängen blieben. Vor Gericht erhielt er deswegen 14 Tage Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren. Andererseits verurteilte das Gericht die Dame auf Zahlung des gesetzlichen Findexlohns von 1400 Franken. Und als der Gatte der freigebigen Dame von der Sachlage hörte, rettete er seine Ehre durch eine besondere Entschädigung von 2000 Franken an den Finder. Es lohnt sich also mitunter, jemandem ein Bierglas an den Kopf zu werfen.

Alkoholgewinnung beim Brotbacken.

Die B.Z. am Montag berichtet, in der Bäckerei der Konsumgenossenschaft Berlin-Lichtenberg sei eine Erfindung des Italieners Andrusani erprobt worden, zwecks Auscheidung des beim Brotbacken sich bildenden und bisher nutzlos in den Dampfswaden entweichenden Alkohols. Nach dem Andrusani-Verfahren werden die Schwaben abgefangen und der Alkoholgewinnungsanlage zugeführt, die aus einem kleinen Kessel, dem Abfänger, besteht, in dem sich ein Teil des Wasserdampfes zu Wasser verdichtet, das bei einem gewissen Höhenstand automatisch abläuft. Der nicht verdichtete Wasserdampf strömt mit dem Alkohol in den Verdichtungsapparat. Der hier abströmende Dampf enthält nur noch wenig Wasser und besteht zum größten Teil aus Alkohol. Durch einen Kühler geleitet, gefühlt durch Luft und Wasser, geht er in flüssigen Zustand über und fließt ab. Ist das Brot eingeschoben, sind die Fäden noch einige Zeit offenzuhalten, da sich sonst zu viel Schwaben bilden und die Brotkruste zerfallen würden. Sofort nach dem Schließen der Tür beginnt der Alkohol abzutropfen. Aus einem 112 Brote fassenden Ofen wird während einer Backzeit von 45 Minuten etwa 1 Liter Spiritus gewonnen, dessen Alkoholgehalt 32.75 Proz. beträgt.

Blutshande. An sagenhafte Sittlichkeitsbegriffe erinnert der Tatbestand eines Prozesses wegen Blutshande, der vor dem Mannheimer Großen Schöffengericht gegen den Arbeiter Valentin Much aus Ostersheim geführt wurde. Much hatte im

den zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften abgeschlossen.

Eine gute gewerkschaftliche Zusammensetzung der Jugend kann also nur dem Wunsche und den Interessen der Eltern entsprechen.

Allen sind die Lehrlinge hilflos den Unbildern des Lebens ausgeliefert. Um ihnen eine gediegene Berufsausbildung zu sichern und ihre Arbeits- und Entschädigungsverhältnisse allgemein zu verbessern, müssen sie der zuständigen Gewerkschaft angeschlossen, die ihnen ein mächtiger Schutz ist. Diese Gewerkschaft ist der Zentralverband der Angeestellten. In seinen Jugendgruppen wird in zwanglosen Kursen und Vorträgen das berufliche Wissen und Können der jungen Menschen gefördert und vertieft und auf allen Gebieten der Allgemeinbildung eifrig gearbeitet. Es wird alles getan, um sie zu tüchtigen Kaufleuten zu erziehen. Auf Wanderungen und in sportlichen Übungen wird der junge Körper ausgebildet und auch die geistliche Unterhaltung kommt in reichem Maße zu ihrem Recht. Die „Jugendblätter des Zentralverbandes der Angeestellten“, die allen Mitgliedern kostenlos geliefert werden, entsprechen den wahren Bedürfnissen der Jugend. (Näheres im Bureau der J. d. A., Johannisstraße 48.)



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 248.

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Abend: Parteitarifischer Sprechchor! Am Freitag dem 25. September abends 8 Uhr: Nebungsstunde in der Marienstraße, Langer Lohberg. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Abend: Sonntag, den 26. September, 8 Uhr: Vorstandssitzung beim Gen. Sekretariat. Berichterstattung über lokale Angelegenheiten und Beschlußfassung über die am Sonntag, dem 3. 10. stattfindende wichtige Mitgliederversammlung.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Abend: Sonntag, den 26. September, 7 1/2 Uhr im Jugendheim, Königstraße. Der Ortsvorstand muß sich zwecks einer Besprechung schon um 7 Uhr einfinden.

Abend: Sonntag, den 27. September, 6 Uhr am Moissinger Baum. Besprechung nach dem Abend und dem Rappendorfer Moor.

Abend: Montag, den 28. September, 8 Uhr im Heim der Abt. Stadt. Abend: Uebung zum Stützungsfest. 7 1/2 Uhr bei der Schule am Freitag.

Jungsozialisten.

Montag, 28. September: Zusammenkunft in der Schule am Langen Lohberg. Referat des Genossen Dreger über gewerkschaftliche Organisationsfragen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Gesöffnet von 6 bis 7 Uhr nachmittags

Ständige Kameraden, die am Festtag in Lübeck teilnehmen wollen, können am Sonntag abends 7 Uhr ab Langen Lohberg mit der Straßenbahn.

Kameraden, die an der Altstadtfahrt teilnehmen wollen, können sich noch bei ihren Ortsgruppenleiter melden. Die Festfeier (28. 9.) dauert spätestens Freitag abends im Bureau eingestellt werden. — Treffpunkt zur Abfahrt 7 Uhr Sonntag.

Jahre 1896 eine Frau geheiratet, die ein sechs Jahre altes Mädchen mit in die Ehe brachte. Die Frau starb, aber noch zu ihren Lebzeiten trat Much zu der inzwischen herangewachsenen Stieftochter in Beziehungen, denen vier Kinder entsprangen, von denen zwei starben. Als der Skandal schließlich doch die Öffentlichkeit beschäftigte, wurde Much zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, die Stieftochter zu zehn Monaten Gefängnis erurteilt. Als Much wieder auf freiem Fuß war, wurde rufbar, daß nur das aus dem erwähnten Verhältnis stammende vierzehnjährige Töchterchen seiner Stieftochter von ihm mißbraucht werde. Much lehnte vor Gericht, aber das Zeugnis des Kindes und das Urachten der Sachverständigen sprachen gegen ihn. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus.

Ein furchtbares Autounfall hat sich bei Rhons ereignet. Von Koblenz kam ein Personauto in voller Beleuchtung auf der Landstraße daher. Ein von der entgegengesetzten Seite kommendes Auto, das nur mit kleinem Lichte fuhr, bog wegen des zu starken Lichtes des anderen Wagens zu weit ab und fuhr dabei in eine Wandergruppe hinein. Ein 16-jähriges Mädchen wurde eine kurze Strecke mitgeschleift und dann auf das Feld geschleudert, wo sie als Leiche liegen blieb. Die ebenfalls sofort getöteten Eltern lagen unter dem Auto. Ein 27-jähriges Mädchen ist dem Tode knapp entronnen, aber doch schwer verletzt in das Koblenzer Krankenhaus gebracht worden.

Spanisches aus Spanien. Aus Madrid wird berichtet: Im Spital zu Ballabolid ist eine Frau namens Camila Lorenzo, 68 Jahre alt, mit einem kräftigen Knaben niedergelommen. Es ist dies das 29. Kind, dem Frau Camila das Leben schenkt. Und wer ist der glückliche Vater? Ja, das weiß Gott; denn, wie die spanischen Zeitungen berichten, ist Camila Lorenzo niemals verheiratet gewesen.

Ein polnisches Flugzeug abgestürzt. Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich auf dem Bromberger Flugplatz. Einem Flugzeuge, das sich in 600 Meter Höhe befand, wurden durch eine Windböe die Tragflächen zerbrochen, und der Apparat stürzte in die Tiefe. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert, und die beiden Insassen, Oberleutnant Globki als Pilot und Feldwebel Wiktorowski als Beobachter konnten nur als verstümmelte Leichen geborgen werden.

Die Untersuchung über die Shenandoah-Katastrophe. Aus Lachau wird berichtet: Am ersten Verhandlungstag des mit der Untersuchung über die Ursache der Katastrophe der Shenandoah betrauten Neuen Ausschusses wurde durch die Aussagen von Zeugen, die an Bord der Shenandoah waren, der Eindruck verstärkt, daß das Luftschiff den Elementen zum Opfer fiel und daß nicht Fahrlässigkeit oder Konstruktionsmangel oder Unvollkommenheiten in der Konstruktion die Schuld tragen. Der Befehl, den das Marineamt an den Kommandeur des Luftschiffes gegeben hatte, wurde verlesen. In ihm wurde der Kommandeur des Luftschiffes ermächtigt, den Reisetag erforderlichenfalls abzuändern. Zum erstenmal wurde auch durch die Vernehmung bekannt, daß kurz vor der Katastrophe zwei Motore der Shenandoah Defekt hatten.

Träume brachten es an den Tag. Eine Variante zu dem Morit: „Die Sonne bringt es an den Tag“ hat sich in dieser Woche in der nordböhmischen Kohlenstadt Brüx ereignet. Vor fast sechs Jahren war eines Tages ein bildschönes Mädchen, Maria Kolarek, die Geliebte des Bergmannes Josef Jelschky, in einer Kohlengrube ertrunken aufgefunden worden. Derselbe Bergmann, der inzwischen mit einem anderen Mädchen in gemeinsamer Haushalte lebt, wurde nun über deren Anzuge und auf Grund von Nachforschungen dieser Woche als Mörder seiner ehemaligen Geliebten verhaftet. Jelschky, eine gewalttätige Natur, hatte der jetzigen Geliebten wiederholt gedroht, er werde sie umbringen, wie er seine Erste ertränkt habe. Auf die Reden hätte das Mädchen nicht so viel gegeben, wenn Jelschky nicht jahrelang in schweren Träumen laut über den Mord an der Kolarek gesprochen und sich so verraten hatte. Als der Mörder jetzt nach einem Streite das Mädchen fürchterlich zerhieb, raffte sie sich zur Anzeige bei der Behörde auf, und der weit zurückliegende Mord dürfte nun seine Sühne finden.

2. Abstellung. Freitag abends 8 Uhr im G. W. Versammlung. Jug- und Gruppenführer 6 1/2 Uhr im G. W. Jeder muß erscheinen. Der Abstellungsleiter.

9. Abstellung. Die Kameraden mögen sich Sonntag, den 4. Oktober, frei halten, damit alle an einer Besprechung teilnehmen können. Alles Nähere durch die Gruppenführer.

12. Abstellung (Markt). Ausreisen zum Fackelzug in Rüditz am Sonnabend, dem 26. September, abends 6.30 Uhr, bei der Schule. Straßenbahnfahrt. — Motorradfahrer Sonntag morgen 7 Uhr Bahnhof. Spielverein. Orchesterleitung. Am Freitag, dem 25. September, wichtige Sitzung im Gewerkschaftshaus. Daniel.

4. Abstellung. Jungmannschaft! Abfahrt nach Altona am Sonntag, dem 27. September, 4 Uhr morgens, vom Sammelplatz (Johanneum). Ortsgruppe Schlutup. Sonnabend, den 26. d. M., 7 1/2 Uhr: Abmarsch nach Rüditz. Dienst.

Stadelsdorf. Sonnabend abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Alle müssen erscheinen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Jugendabteilung des G. W. B. Am Freitag, dem 25. d. M., abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine Versammlung der in der Metallindustrie beschäftigten Lehrlinge statt. T. D.: Die Gewerkschaft und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse. Referent: A. Löwig. Auch Lehrlinge, die noch nicht bei uns organisiert sind, sind willkommen. Die Jugendabteilung.

Filmschau.

Stadthallen-Vorspiele. Ab morgen Freitag gelangt am lässlich der Befreiung der Niederheimschilde Rudolf Herzogs verfilmter Roman: „Die vom Niedererthe“ auf den Spielplan. Ein Studentenspektakel in 8 Akten. Erstklassige Besetzung durch das Star-Ensemble: Erna Morena, Wladi Eklat, Wladimir Christians, Ernst Hofmann und Erich Kaiser-Tsch. u. a. Ferner kommt zur Vorführung das satirische Filmspiel „Eximias Crainquahille“. Eine wundervolle Verfilmung der Novelle von Anatole France. Die beliebte Boßenschau und „Die Parrier Morden“ vervollständigen das Programm.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwaria-Kensfeld. Sozialdemokratische Partei. Am Mittwoch, dem 30. September, abends 8 Uhr, wird Genosse Dr. Leber-Lübeck im Gasthof Transvaal in einer öffentlichen Versammlung einen Vortrag halten über das Thema: Wie wird ausgewertet? Gen. Leber war Mitglied des Aufwertungsausschusses. Kleinrentner, Sozialrentner, Bürger, Arbeiter und Arbeiterinnen erscheint geschlossen zu dieser Versammlung. Der Vorstand.

Enten. Durch Feuer wurde in Rasdorf das kirchliche bedeckte Wohnhaus des Landwirts Hauffen und in Steenrade das Wohnhaus des Hospitälers Becken vollständig vernichtet.

Mecklenburg.

Malchow. Getentert und ertrunken. Auf einem Boot, das nicht besonders seetüchtig war, aber einen segeltü-

Wagenführer hatte, führten vier Personen von einem Segelausflug nach Werleburg über den See zurück. Als sich der Führer während der Fahrt am Segel zu schaffen machte kippte und kenterte das Boot. Einem alken in der Nähe angelegten Herrn gelang es, zwei der Insassen zu retten, eine Mutter und deren Tochter, während der junge Führer des Bootes, der Bräutigam der Tochter, und seine Schwester den Tod in den Wellen fanden. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden.

Waren. Großfeuer durch Blitzschlag. Bei einem kurzen Gewitter schlug nachts auf dem Gute Schwartorf des Herrn Boet ein Blitz auf die elektrische Zentrale. Von hier griff das Feuer auf die naheliegende Strohhütte, große Scheune und den Kuhstall über. Das Vieh konnte, soweit es sich schon in den Ställen befand, gerettet werden bis auf eine Kuh, die wegen Raucherzergiftung notgeschlachtet werden mußte. Große Erntevorräte, viele landwirtschaftliche Maschinen, Motore und Geräte wurden zerstört.

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportigen. Max Corneli, Gr. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

V. V. Viktoria v. 88. Mannschafsturnier am Freitag, dem 25. Sept., 8 Uhr, im Restaurant zum Sportsheim, Sodowasser. 11. **S. B. W. W. W.** Freitag, den 25. September: Sitzung des Vergütungsausschusses. Tagesordnung: Ball am kommenden Sonntag. Das Festkomitee, bestehend aus den Genossen Hees, Wöhl, Martens, H. Neumann, G. Neumann, Wilms, Erdmann, Blauer, Eiter und Raßen, haben ebenfalls zu erscheinen. Anfang der Sitzung um 8 Uhr.

S. B. W. W. W. Am Sonntag, dem 27. September, finden auf dem Rasenplatz Hofkatt: F.S.W. 1. Jgd. um 1 Uhr. F.S.W. 2. — M.T.W. Stadelsdorf 1 um 2 Uhr. F.S.W. 1. — S.E. Vorwärts 1 um 3.30 Uhr. — Das weitere wird am Sonntag, dem 26. September, abends 8 Uhr, eine Versammlung der 2. Mannschafsturnier. Erscheinen sämtlicher Spieler ist Pflicht. Der Spielplan: 3. U. W. Einheits. **L. A. Secereh-Dänischburg.** Wichtige Monatsversammlung am Sonntag, dem 26. September, 8 Uhr abends, im Vereinslokal. Erscheinen sämtlicher Genossen erforderlich. Der Vorstand. 3. U. W. Karl Brods.

Fußballvorbereitung für Sonntag, den 27. September. A-Klasse. Sportplatz Rüdikh. 4 Uhr: Moisling 1 — Rüdikh 1. Moisling wird dem härten Tempo der Rüdiker nicht standhalten. Ein überlegener Sieg ist den letzteren sicher. B-Klasse. Sportplatz Bohmühle. 4 Uhr: Stadelsdorf 1 — F.S.W. 2 wollen sich hier um die Punkte streiten. Stadelsdorf wird, wenn nicht alles trügt, gewinnen.

Jugend-Klasse. Sportplatz Rüdikh. 3 Uhr: Moisling 1 — Rüdikh 1. Die kleinen Moislinger werden alles hergeben müssen, um gegen die technisch gut spielende Jugend Rüdikh gut abzufinden. Sportplatz Bohmühle. 2.30 Uhr: F.S.W. 2 — Viktoria 1. Die Viktorianer werden die F.S.W. Mannschaf mit einer Niederlage heimzuführen. — Um 10 Uhr treffen sich F.S.W. 1 — M.T.W. 1 auf obigem Platze gegenüber. Ein leichter Sieg u. T. W. wird hier zu erwarten sein.

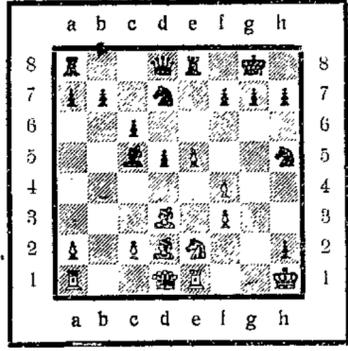
A-Klasse. Schwania 1 — F.S.W. 1. 3:5. Bericht fehlt. Rüdikh 1 — M.T.W. 1. 1:2. Beide Mannschaften zeigten dem zahlreich erschienenen Publikum ein gutes und faires Spiel. Mit einigem Glück kam M. T. W. das Feld als Sieger verlassen.

Schach.

Bearbeitet vom Lübecker Arbeiter-Schachklub, Untertrave 100. Partie Nr. 9.

Ge spielt am 6. 9. 25 im Städte-Wettkampf Lübeck-Bremen Brett 1

- | | |
|----------------------|---|
| Weiße: Meyer, Bremen | Schwarz: Ahrens, Lübeck |
| 1. e2-e4 | 13. e4-e5 |
| 2. Sg1-f3 | d7-d6 |
| 3. de-d4 | e5xd4 |
| 4. Sf3xd4 | Sg8-f6 |
| 5. Lf1-c4 | Lf8-e7 |
| 6. Sb1-c3 | 0-0 |
| 7. 0-0 | Sb8-d7 |
| 8. f2-f4 | Sd7-c5 |
| 9. Tf-e1 | Lc8-g4! |
| 10. Sd4-f3 | c7-c6 |
| 11. Kg1-h1 | Tf8-e8 |
| 12. b2-b4 | Sc5-d7 |
| | 13. e4-e5 |
| | d6-d5! |
| | Hierdurch gewinnt Schwarz einen Bauer |
| | Auf d16 folgt Le7x16; |
| | Te8+: De8: usw. |
| | 14. Lc4-d3 |
| | Le7xb4 |
| | 15. Lc1-d2 |
| | Sf6-h5 |
| | 16. Sc3-e2? Er gibt einen Doppelbauer, oder Schwarz gewinnt einen Bauer |
| | 16. — |
| | Lg4x13 |
| | 17. g2x13 |
| | Lb4-c5! |



- | | | |
|--|------------|---------|
| 18. Se2-g1 Weiße versucht den Lc5 abzutauschen | 22. — | Ta8-e8 |
| 18. — | Dd8-h4! | Sh5-g8+ |
| 19. Sg1-e2 | Dh4-h8 | Sg3xe2+ |
| 20. Tel-f1 | Sd7xe5! | Te5xe2 |
| Schwarz geht kräftig zum Angriff über | 21. f4xe5 | Te8xf3 |
| 21. f4xe5 | Te8xe5 | Te8-e6 |
| 22. Del-e1 Auf Lf4 folgt Txe2 De2: S14! nebst Matt oder Damenverlust | 22. Tf1-f2 | Tg8-g6+ |
| | 24. Kh1-g1 | Lc5-d6 |
| | 25. Ld3xe2 | Matt. |
| | 26. Del-f1 | |
| | 27. Ld2-e1 | |
| | 28. h2-h3 | |
| | 29. Kg1-h2 | |

Arbeiter-Schachklub. Die Turniere beginnen am 13. Oktober. Meldungen sind bis zum 6. Oktober an Schachwart Ahrens zu richten.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Vorhersage für den 24. und 25. September. Nachdruck verboten. Stille westliche Winde, veränderlich, zeitweise Regenschauer, kühl.

Schiffsnachrichten

Abfahrtsliste 11. 8.
Dampfer „Lübeck“, Kapl. Eder, ist am 23. September, 6 Uhr morgens, in Trarup angekommen.
Dampfer „Sankt Jürgen“, Kapl. Erich Boy, ist am 23. September, 6 Uhr abends, von Rival nach Riga abgegangen.
Angelommene Schiffe.
23. September.
Deutsch. D. Dora Kapl. Klingenberg, von Rüge, leer, 19 Td. — Schwed. D. Swant, Kapl. Stenfeld, von Kopenhagen, 14 Td. — Schwed. D. Tärnan, Kapl. Möller, von Raimö, 1 Tg.
Abgegangene Schiffe.
23. September.
Deutsch. D. Lina Knustmann, Kapl. Kloppeburg, nach Emden, leer. — Finn. D. Nord, Kapl. Jägerlund, nach Wafa, 2 Td.
Lübeck-Wyburg-Liste.
Dampfer „Bürgermeister Eichenburg“, Kapl. F. Burmeister, ist am 23. September, 8 Uhr morgens, in Danzig angekommen.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 23. September. (Bericht des Vereines der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Preise in Reichsmark per 1000 Kilo ab inländischer Station einschließlich Vorkommern, für Auslandsgerste und Reis frei Kaimaggen.
Der Markt zeigte wenig oder gar keine Veränderung, das Angebot vom Inlande ist nicht reichlich, aber es genügt, um den ziemlich belanglosen Bedarf zu befriedigen. — Weizen 210-217, Roggen 180-185, Hafer 170-180, Wintergerste 170-182, Sommergerste 195-230, ausländ. Gerste 172-186, Reis 180-184, Dinkel und Futtergerste ruhig und unverändert.



Rundfunk-Programm
Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Freitag, 25. September.
5.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Meldungen. — 8.50 Uhr vorm.: Letzte Drahtmeldung. — 12.15 Uhr vorm.: Fünf Minuten Recht und Unrecht. — 12.15 Uhr nachm.: Funtbörse der Börse. — 12.20 Uhr nachm.: Musikalische Schulfunk. — 12.55 Uhr nachm.: Rauener Zeitzeichen. — 1.18 Uhr nachm.: Schiffsfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Funtbörse der Börse. — 3.40 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Funk. — Die Funtbörse der Börse. — 4 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Funk. — Luftverkehrsmeldungen. — 5.05 Uhr nachm.: Hamburg: Funtverbindung. — 6 Uhr abends: Hamburg: Das Wunder. — 6.55 Uhr abends: Schule der Landwirtschaft. — 7.35 Uhr abends: Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. — 7.45 Uhr abends: Wetterfunk. — 7.50 Uhr abends: Angelegene Preise, abgebrachte Wanderer, erkaunte Preise und andere Wertwürdigkeiten der Handelspraxis. Eine Packung Spiel mit dem Kaufmann und seinen Gefährten. — 8.30 Uhr abends: Traubenreife, ein Sang vom W-in — 10.30 Uhr abends: Tanzfunk. Wetterbericht. Sportbericht.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. J. Godes. Für Presseamt Lübeck und Feuilleton: Hermann Bauer. Für Inserate: Carl Luidhard. Verleger: Carl Luidhard. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Automobil-Vermietung
Tag- und Nachtdienst
Fernsprecher: 8442
Neue geschlossene und offene elegante Wagen für Hochzeiten u. Touren
Heinr. Wieschendorf, Lübeck, Parade 1

Meierei
Wald-Schwarten
Schulstraße 1
Liefert Milch und Milchprodukte in bester Qualität

Franzen & Co.
HOLSTENSTRASSE
Nachdruck verboten.

Schirme **Stühle**
JOH. HEINR. MEIER
HOLSTENSTRASSE 11

Amtlicher Teil
Hafen- und Grenzüberwachungsstelle
Die Hafen- und Grenzüberwachungsstelle ist von Schuppen 9 nach Hafenstraße 2 verlegt worden Lübeck, den 24. September 1925.
Das Volkzamt.
Im Konkursverfahren des Kaufmanns John Rittscher, alleinigen Inhabers der Firma John Rittscher, soll die Schlussverteilung erfolgen. Es sind verfügbar: **R.M. 6014,92**
wobon noch die im Schlusstermin jeztzuehende Vergütung an den Gläubiger-Ausschuss zu kürzen ist. Es sind zu berücksichtigen Forderungen in Höhe von **R.M. 72.167,10**, darunter vorberechtigte Forderungen **R.M. 3481,99**. Das Schlussverteilungsprotokoll liegt in der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts, Abt. II, Zimmer 19, aus.
Lübeck, den 24. September 1925.
8863 **Gustav Zan,** Konkursverwalter.

Berl. 1 Kängel b. Entent. abzug. Bedergrube 92 IV.
Für die Unterstützung von den Hafenarbeiter u. D. „Esland“ danken herzlich (3806) **Gh. Johannsen u. Frau**
2 gleiche Bettstellen, Kleiderst., Schreibstisch, Sessel, Korbsessel, Auszieht. Bierst., gr. Spiegel, neue Windjaken, Steppdecken, Strickjack., Herrenhemd., pa. Sdnflor-Strümpfe, Jumper, Blusenkleider, Herren- u. Damenrad, Alfstraße 39. (3626)

Kameraden, Republikaner
kaufen ihre
Mützen, Mützenspiegel, Vereinsnadeln, Ansteckfähnchen, Schielfen u. andere republikanische Abzeichen
nur beim Kameraden
HUT - ZIEHE, Wahnstraße 9
3608) Lager von Hüten jeder Art

OBST.
Einmachen, Zerwertung, Weinbereitung
Praktische u. leicht durchführbare Rezepte und Anleitungen
Einmachen der Gemüße 24. Wd. — 60 K
Einmachen der Früchte 24. Wd. — 80 K
Bären b. Hüften u. b. Gemüße 25. Wd. — 80 K
Ernte, Aufbereitung, Versand des Obstes von 3. Schneider. 60 Wd. — 60 K
Warme- und Kühlebereitung, 11 Wd. — 80 K
Kand. Früchte und Konfitüren, 16 Wd. — 80 K
Fruchtaufbereitung im Haushalt und Kleinhandel, 26 Wd. — 80 K
Obst- u. Beerenweinbereitung u. J. Schneider 48 Wd. 1.50 K
Daselbe geb. — 2. —
Getränke und Erfrischungen — 60 K
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Nichtamtlicher Teil
Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Busch für seine tröstlichen Worte, sowie meinen Kollegen vom Drägerwerk unseren herzlichsten Dank. (3662) Lübeck, 23. 9. 25. Georgstr. 15a, I.
Friedr. Arndt u. Kinder.
Allen denen, die unsern lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sagen wir besten Dank. (3650) Familie Körner.
Junge Frau sucht Morgenstunden. Ang. unt. H 291 an die Exp. (3638)
Privat-Friseuse sucht Morgenstunden. Ang. unt. H 283 a. d. Exp.
Gut erh. D-Rad bill. abds. nach 6 Uhr. (3630) Jintenstr. 5, links.

Margarine 60
Schweizer Käse 1.40
Tilster Vollfett 1.30
Holländer Käse 1.40
Dänischer Käse 90
Tilster Käse 80
Tilster Käse 60
Hansa-Käse 50
Rumthönig 38
Bruchreis 14
Maccaronibrot 40
Bandnudeln 32
weiße Bohnen 14
gelbe Erbsen 22
grüne Erbsen 22
weini. Gurken Sid. 10
frisch. Sauerkohl 10
Sommerfangh. 10 St. 95
Für den Winterbedarf Zwiebeln 10 St. 95
Eduard Speck
Huxstraße 80/84 (3660)

Empfehle mein **Einipäna.-Führer** auch Umzüge Sid. 1.50. Beim Retreich 14, II 3657) Bahnhof.
Frische Kronsbeeren 10 Pfund 2.30
Eduard Speck Huxstraße 80/84

RENNER
DIE WIRTSCHAFT ALS GESAMT-PROZESS UND DIE SOZIALISIERUNG
Ein Buch, das die Funktionäre der Arbeiterbewegung in die Wirtschaftswissenschaft und die Marx'schen Ideengänge einführt.
Preis 8.-Mk. In Ganzleinen gebunden
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Der Senkinggasherd
die Qualitätsmarke
das Verkaufslokal
Adolf Borgfeldt
Mühlenstraße (3410)

Beachten Sie bitte folgende

Extra-Angebote

der Abteilungen

Damen-, Herren-Konfektion und Schuhwaren

Damen-Konfektion

Flausch-Mäntel 1a. Qualität, kariert und einfarbig . . .	17⁵⁰
Velour-Mouline-Mäntel elegante Herrenform, mit Samtkragen .	49⁵⁰
Kinder-Flausch-Mäntel glatte und Pelerinenformen, Gr. 65 . .	12²⁵
Kinder-Velour-Mäntel 1a, Velour de laine, hübsche Form m. Biesen Gr. 50	17⁵⁰
Damen-Regenmäntel einfarbig mit Gurt, 1a. Gummierung . .	25⁵⁰
Krimmer-Jacken auf Seidenfutter, schwarz und farbig .	58⁵⁰
Donegal-Kostüme Gürtelform, auf gutem Futter	39⁵⁰
Hemd-Blusen gestreift u. kariert, Velour-Barch., alle Gr.	4⁴⁰

Herren-Konfektion

Jünglings-Anzüge Homespon-Stoffe, mod. 1-reih. Form . .	25⁰⁰
Jünglings-Anzüge dunkelfarbig, mit Nadelstreifen	39⁵⁰
Herren-Anzüge dunkel Wollstoffe, mod. Macharten 89,50	35⁰⁰
Herren-Anzüge blau und braun ge- streift, 1a. Sitz, 1a. Verarbeitung	45⁰⁰
Herren-Anzüge mod. 1-reih. Fassons, tadellos, Sitz 59,50	55⁰⁰
Herren-Schlüpfer aus warmen Stoffen, 1-reihig	29⁵⁰
Moderne Paletots m. Gurt u. Falten für Herren und Burschen 69,50 56,00	49⁵⁰
Loden-Mäntel 1a. Loden, 1-reih. Raglanschnitt	39⁵⁰

Schuhwaren

Spangenschuhe schwarz, elegante stumpfe Form	8⁷⁵	Arbeits-Stiefel Fahleder, in prima Ausführung	9⁸⁵
Spangenschuhe breite Form, mit breiten Spangen	12⁶⁵	Herren-Stiefel Rindbox, solide Ausführung	8⁷⁵
Schnür-Schuhe Rob-Cheveau, stump. Form, 1/2 h. Abs.	9⁸⁵	Herren-Stiefel Rindbox, Derby-Schnitt, beq. Form	12⁵⁰
Schnür-Schuhe moderne, spitze Form, 1/2 hoh. Absatz	9⁷⁵	Herren-Stiefel eleg., stumpfe Form, weiß gedopp.	15⁵⁰
Burschen-Stiefel Pa. Rindbox u. Kernleder-Verarbeitung	9⁸⁵	Herren-Stiefel pa. Rindbox, mit Zwischensohle	16⁵⁰

Damen-Wäsche

Damen-Untertailen mit Hohlraum und Barmer Bogen, nur	48⁴
Damen-Hemden m. Träger u. Zacken, pa. Wäschetuch	1⁶⁸
Damen-Hemden m. breitem Hohlraum, pa. Hemdentuch	2⁵⁰
Damen-Beinkleider m. Hohlraum-Verarbeit., geschl. Form	1⁹⁵
Damen-Prinzeßbrücke mit Stickerei-Volant, Trägerform	3⁹⁵
Damen-Nachtjacken aus bunt gemustertem Finett	2⁹⁵

Berufskleidung

Blaue Arbeitsjacken aus prima starkem Haustuch	2⁹⁵
Gestreifte Kajen halb offen u. ganz offene Formen	3⁹⁵
Drell-Jacken aus grauem, haltbarem Drell, alle Größen	5⁸⁵
Maler-Kittel aus Nessel, m. Passe und Gurt, alle Gr.	5²⁵
Mechaniker-Kittel 1-reihige Formen, mit Rückengurt	6⁹⁵
Hausdiener-Jacken gestr., 1-reih., mit Klappkrag, alle Größen	7⁸⁵

Hans Struve

Königstraße 87/89 — Ecke Wahnstraße

3652



Bevor Sie einen
**Velour-, Filz-
oder Samthut**
kaufen, vergleichen Sie meine
Qualitäten und reiche
Auswahl, dann ergibt sich das
Weitere; denn ich fabriziere
meine Hüte selbst
und verkaufe direkt zu
Engrospreisen

Pa. Filz-Hüte
moderne Formen und Farben . 9.50 6.75 4.75 **2⁷⁵**

Echte Wiener Velour-Hüte
moderne Formen und Farben . . 21.50 16.50 **14⁵⁰**

Allerfeinste Wiener Seiden-Velour **28⁵⁰**
große Herrenform nur

Allerfeinste Wiener Seiden-Velour **22⁵⁰**
kleinere Formen nur

Samt-Silkina-Hüte
entzückende, elegante Formen . . 14.50 9.50 **4²⁵**

Trotz meiner anerkannt billigen Preise
gebe ich auf **weiße Filzhüte**
30% Rabatt

8858

Wiener Hut-Fabrik

Inh.: S. Holzblatt

40 Huxstraße 40

Bitte auf angeschriebene Firma
und Hausnummer zu achten.

Sozialistische Klassiker

Ferdinand Lassalle
Auswahl
von Reden und
Schriften nebst kurzer
Biographie und geschicht-
licher Einführung von
Dr. Karl Henner
geb. 8 Mark

August Bebel
Der Mann und sein Werk
von Franz Kläh
geb. 6 Mark

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Sabnen Schwarz-Rot-Gold

Größe 45 x 60 cm	<i>RM</i> 0.60
80 x 80	0.90
80 x 120	1.70
80 x 150	2.10
120 x 200	4.90
120 x 250	5.80
120 x 300	6.20
150 x 350	8.75

Fahnenkattun 80 x 120 cm <i>RM</i>	2.50
80 x 150	3.—
Baumwolle 80 x 150	3.50
Fahnenkattun 120 x 200	6.25
Baumwolle 120 x 200	7.50
Fahnenkattun 120 x 250	7.50
Baumwolle 120 x 300	9.—
150 x 350	13.—

Stoffbahnen für Kinder *RM* 1.— u. 1.60

Sabnenstangen

schwarz mit Goldspitze

1,00 m lang	<i>RM</i> 0.85
1,50 m	0.75
2,00 m	1.10
2,50 m	1.75

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Kinder-Bettstellen

weiß, mit Gitter,
von 17.75 bis 65.—

Große Bettstellen
von 16.50 bis 75.—

Gebrüder Hefti
Untertrave 111/112
1. Stock, kein Laden,
h. d. Holstenstr. (3575)

Bilder-Einrahmungen

O. Tauchnitz
Glasbandlung,
Fleischhauerstraße 35,
Fernsprech. 2808.

Fritz Reuters

Ausgewählte Werke
3 Bände Ganzleinen
11.25 M.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Gut und billig

kaufen Sie bei mir
Pflanzosen
Manchesterhosen
Herren- u. Damen-
wäsche
Leinen- und
Baumwollwaren
Kurzwaren
Woll- und Strumpf-
waren 3653

Max Oelze

Pfaffenhausen 1
Meyerstraße 25

Geben Dienstag und
Freitag von 3—6 Uhr

Einerbiet

H. Bade

Zur Beachtung für die Kundschaft

Bei Verstößen gegen die Vorschriften über Sonntagsruhe und
Ladenschluß macht sich der Geschäftsinhaber strafbar.

Außerdem ist auch in den Fällen des § 48 des Reichsstrafgeset-
buches der Kunde strafbar, der den Geschäftsinhaber verleitet, ihm

1. zu verbotener Zeit,
2. zur erlaubten Zeit an Sonn- und Feiertagen nicht für den
Verkauf freigegebene Waren zu verkaufen.

Die verehrliche Kundschaft wird daher gebeten, im beiderseitigen
Interesse die Einkäufe rechtzeitig, d. h. vor Ladenschluß zu besorgen.

(3620)

Verband Lübeckischer Einzelhandelsvereine.

Das gute Buch

in der
Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

Togal

der Schmerzen
bei Gelenk-, Nerven-, Muskeln-,
Schleimhaut-, Gicht- und
Erkältungskrankheiten.
Togal-Tabletten lösen die Schmerzen und tödlichen
die Schmerzen aus. Hervorragend bewährt!
Senden Sie Ihren Brief an alle Apotheken schuldig.
12,5% Löh., 1,50%, China, 74,7%, Acid. succ. calc.,
mit 100 Karyl.



Zigarren, Zigaretten, Tabake
in allen Preislagen
Größte Auswahl in Brayere-
shag-Pfeifen, Spitzen und
Ersatzteile für jede Pfeife
Spezialgeschäft für Pfeifen
51 Engelsgrube 51
A. Techan

100 Jahre Gaslicht.

Aus der Geschichte der Beleuchtung von Karl Franz. Die alte flackernde Kibollampe und das ruffige Talglühlicht erleuchtete unseren Ahnen Heim und nachtdunkle Straße. Talglühlicht war in der Laterne, die die Mutter Goches, Frau Ma, an den Winterabenden in das Theater der Stadt Frankfurt oder zu Besuchen bei befreundeten Familien begleitete und auf ihren Wegen nachts vorangetragen wurde.

Das Leuchtgas hat Kibollampe und Talglühlicht verdrängt. 1825 wurde zum ersten Male Leuchtgas zur Beleuchtung der Straßen in Deutschland verwendet. Damit begann der Siegeszug des Leuchtgases, da man auch in den Privathäusern froh war, das trübe, flackernde Licht durch das hellere freundlichere Gaslicht zu ersetzen. Der kleinen sächsischen Stadt Freiburg gehörte das technisch-historische Verdienst als erste deutsche Stadt ihre Straßen mit Leuchtgas zu erhellen. Der Stadtverwaltung von Freiburg wurde dieser Fortschritt erleichtert dadurch, daß ihr das Gas aus einem nahen Hochofenbetrieb zur Verfügung gestellt wurde. 1826 folgte Hannover, wo die englische Imperial Continental Gas-Association die Stadt mit Gasbeleuchtung versorgte. 1827 folgten Berlin und Frankfurt a. M.

Als Brenner wurde zuerst der sogenannte Schnittbrenner verwendet, der für die damalige Zeit eine Flut von Licht auf Gasen und in den Stuben bedeutete, denn 30 Normalkerzen waren erforderlich, um eine Gasflamme zu erzeugen. Gloden aus Milchglaß wurden über den Brenner gesetzt, die dem Licht eine gleichmäßige Verteilung im Raum sicherten. Dem Schnittbrenner folgte der Argandbrenner, bei dem das Licht aus einem kreisförmigen Schlitze entströmte, und so die Helligkeit bis auf 50 Normalkerzen steigerte.

Eine starke Konkurrenz entstand dem Gaslicht durch die verstärkte Einführung von Petroleum um die Mitte des letzten Jahrhunderts, da das Petroleumlicht ebenfalls ein ruhiges, freundliches Licht spendete, gegenüber dem neuen Gaslicht aber den Vorzug größerer Billigkeit hatte. Die Konkurrenz der Petroleumlampe wurde erst etwa 1891 völlig überwunden durch die Erfindung des Auerlichtes. Auer jagte sich bei seiner Erfindung, daß der Kohlenstoff, der im Schnittbrenner verbrannte, nicht genügend Licht ausströmte. Das Gas benutzte Auer nun zur Erzeugung anderer Körper. Dabei verwandte er den Bunsenbrenner bei dem das Gas bereits vor der Verbrennung mit Luft gemischt wurde und so eine sehr heiße Flamme erzeugte. Ueber den Kopf des Bunsenbrenners schloß Auer einen Glühkrumpf, der bei der starken Erhitzung ein helles, weißes Licht ausströmte.

Der große Erfolg des Auerbrenners war in erster Linie auf seine große Billigkeit gegenüber dem Schnittbrenner zurückzuführen. Bei einem Stundenverbrauch von 100 Liter Gas wurde eine Helligkeit von 90 Normalkerzen erzielt, während der Schnittbrenner zur Erzielung einer Helligkeit von nur 30 Normalkerzen 140 Liter Gas in der Stunde verbrauchte. Damit fielen die Kosten der Gasbeleuchtung mit einem Schlag um über die Hälfte.

1902 wurde das hängende Gaslicht erfunden, dem 1910 das hängende Niederdrucklicht, das Grackinlicht, als weiterer Fortschritt folgte.

Neben der Verwendung des Gases zu Leuchtzwecken wurde es bald stark für motorische und Heiz- und Kochzwecke verwendet. Aber wie lange noch?

Auch hier droht die Elektrizität dem Gas ein gefährlicher Konkurrent zu werden. Auf dem Gebiete der Beleuchtung wird das Gas — so weit man in die Zukunft schauen kann — wohl nach und nach völlig durch die Elektrizität verdrängt werden. Mit der zunehmenden Erkenntnis der Notwendigkeit der Ausnutzung der vorhandenen Wasserkraft und ihrer Umformung in elektrische Energie wird die Elektrizität eine weitere wesentliche Verbilligung erfahren, mit der das Gas wohl kaum Stand halten kann. Auch ist nicht zu verkennen, daß die Verwendung der Elektrizität zu Heiz- und Kochzwecken mehr und mehr zunimmt. Besonders die elektrischen Heberlandzentralen versorgen heute fast ausschließlich die Landgemeinden mit elektrischer Kraft.

Die Gasbeleuchtung, die die großväterliche Kiboll- und Talglühlichtbeleuchtung verdrängt hat, wird ebenfalls dem größeren Fort-

schrift der Elektrizität nach menschlichem Ermessen nicht Stand halten können. Die Hauptverwendungsmöglichkeit des Gases liegt für die künftigen Tage auf dem Gebiet der Kochkunst. Aber auch hier macht sich Elektrizität mehr und mehr bemerkbar. Die zahlreichen Ausstellungen der Technik haben gezeigt, daß die Industrie zur Herstellung elektrischer Koch- und Heizapparate in den letzten Jahren große Fortschritte zu verzeichnen hat. Hinzu kommt, daß die Elektrizitätswerte in den Haushalten besondere Zähler zu Koch- und Heizzwecken anbringen lassen, die den Strom zu bedeutend billigeren Preisen wie zu Beleuchtungszwecken liefern. Führt man in künftigen Tagen die rationelle Ausnutzung der Wasserkraft zu weiterer Verbilligung des elektrischen Stromes, dann wird der Abzug des Gases bedeutend zurückgehen.

Auf jeden Fall ist schon heute ein erbitterter Kampf zwischen den Industrien des Gases und der Elektrizität entbrannt und zwar so sehr, daß zum Beispiel die deutsche Gasindustrie es für notwendig gefunden hat, eine besondere, großzügige Propaganda-Abteilung in Berlin ins Leben zu rufen.

Ob diese den Siegeszug der Elektrizität wird aufhalten können, steht dahin. Das eine ist sicher: die Gasbeleuchtung steht heute schon im gleichen Abland zur elektrischen Glühbirne wie in den fünfziger Jahren das Petroleumlicht zum Gaslicht.

Gewerkschaften

Die Löhne in Deutschland und im Ausland.

Die Wirtschaftskurve der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht in ihrem Heft 8 eine vergleichende Tabelle der Nominal-(Tarif-)Wochenlöhne in Deutschland Ende Juli 1925 und im Ausland aus dem Jahre 1924. Diese Tabelle weist folgende Ziffern auf:

	Deutschland	Frankreich	Osterreich	England	Schweden	Vereinigte Staaten
Baugewerbe:						
Maurer	56,16	40,82	40,30	82,11	86,40	277,20
Malter	56,16	32,58	45,47	78,66	81,00	231,00
Stuckateure	64,39	—	52,50	82,11	—	323,40
Bauhilfsarbeiter	48,00	25,20	31,22	62,56	78,30	171,56
Metallindustrie:						
Gelehrte	34,56	37,80	34,00	47,48	—	203,30
Angelernte	27,84	25,20	21,00	36,72	—	—
Textilindustrie:						
Wollspinnere	22,56	25,52	16,74	59,16	41,63	—
Baumwollweber	22,56	25,52	14,37	—	41,63	—
Druckerei:						
Buchdrucker	48,00	41,83	37,80	88,23	—	221,76
Handsetzer	48,00	41,83	—	—	84,04	221,76
Schlagindustrie:						
Fahradarbeiter	45,60	40,82	—	73,44	86,40	252,09

Diese Tabelle zeigt mit großer Deutlichkeit, daß die Behauptung der deutschen Arbeitgeber, die hohen Löhne machen Deutschland konkurrenzunfähig auf dem Weltmarkt, irreführend ist. Abgesehen von Frankreich und Osterreich, bei denen die Besonderheiten der Währungsentwicklung eine gewisse Ausnahmestellung in der Lohnhaltung zeigen, sind die Löhne der deutschen Arbeiter in allen zum Vergleich herangezogenen Gewerben niedriger als die Löhne der Arbeiter in irgendeinem anderen Land. Also sind die „hohen“ Löhne keine Rechtfertigung für die hohen Preise der deutschen Ware.

Allerdings ist diese Lohnstatistik nicht bloß wegen der Auswahl und der Zahl der erfaßten Berufe unvollständig, sondern sie bedarf auch nach der Richtung hin eine Ergänzung, als der Nachweis in einer besonderen Statistik erbracht werden muß, wie hoch der Lohnanteil des Arbeiters an den Herstellungskosten des Produktes ist. Es müßte außerdem festgestellt werden, wie hoch der Anteil der Arbeitskosten im Verhältnis zu dem Preise ist. Erst wenn diese Statistiken vorhanden sind, ist die Lohnstatistik ein wertvoller Bestandteil der gesamten Wirtschaftsstatistik.

Aber gerade nach dieser Richtung hin haben amtliche Statistiken bisher verfaßt. Warum: weil wir sicher sind, daß mit diesen Statistiken der Nachweis erbracht werden würde, einen wie geringen Einfluß der Lohn auf die Produktionskosten und auf den Preis hat. Daß dieser Nachweis den Arbeitgebern nicht behagt, bedarf keines Beweises. Die Lohnstatistiken haben auch deswegen nur einen sehr bedingten Wert, weil ja wegen der Ver-

schiedenartigkeit der Lebenshaltung der Arbeiter in den verschiedenen Ländern eine Vergleichbarkeit des Reallohns kaum gegeben ist. Aber soviel läßt sich doch sagen, daß der Arbeiter als Konsument — und gerade in dieser Richtung stellt er doch auch einen bedeutsamen Faktor in der Wirtschaft dar — bei den Löhnen, wie sie jetzt gezahlt werden, keine große Rolle spielt.

Gewerkschafter, werdet Konsumvereinsmitglieder!

Der 12. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands besaßte sich auch mit Wirtschaftsproblemen. Nach eingehender Debatte, an der auch der Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine teilnahm, wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es heißt:

Eine wertvolle Ergänzung des gewerkschaftlichen Kampfes um möglichst günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen und die Erhöhung der Lebenshaltung der Arbeiter ist die Konsumgenossenschaftsbewegung, denn sie fördert die Erhaltung der Kaufkraft des Arbeiterlohnes.

Mit der Annahme dieser Entschließung weist der Gewerkschaftskongreß den Mitgliedern der Gewerkschaften den Weg, den sie im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung gehen müssen; denn auch die Genossenschaften führen einen Kampf gegen das Kapital, genau wie die Gewerkschaften. Nur liegt er auf einem anderen Gebiet und macht sich in der Öffentlichkeit nicht so bemerkbar. Die Aufwärtsentwicklung der Konsumgenossenschaften und nicht zuletzt der häusliche Neuaufbau der Produktivbetriebe hat es den Großhändlern und Produzenten angetan. Mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln wird versucht, diese Entwicklung aufzuhalten. Das wird ihnen nicht gelingen, die Genossenschaften werden sich weiter aufwärts entwickeln. In ihren Betrieben steckt ein Stück Sozialismus.

Es ist die Aufgabe der Gewerkschaftsmitglieder, die Genossenschaften in ihrem Kampfe zu unterstützen. Jeder Gewerkschafter hat die Pflicht, Mitglied des Konsumvereins zu werden und unablässig für die Genossenschaft zu werben. Der Konsumverein ist kein Privatgeschäft, er ist das eigene Geschäft der Mitglieder. Der erzielte Ueberschuß fließt nicht in die Tasche eines einzelnen, eines Privatunternehmers, sondern bleibt Eigentum der Genossenschaft zur Stärkung ihrer Betriebsmittel oder wird an die Mitglieder in Form einer Dividende ausgezahlt.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine besitzt heute schon zwölf Zentrallager und etwa 36 Fabriken zur Herstellung von Waren des täglichen Bedarfs, die unter dem Namen der G. G. Artikel in den Verkaufsstellen der Konsumvereine zu haben sind. Es sind Erzeugnisse der genossenschaftlichen Eigenproduktion, und die Hersteller dieser Artikel werden tariflich entlohnt. Deshalb sollten alle Gewerkschaftsmitglieder und deren Frauen bei Bedarf die G. G. Artikel fordern.

An alle Gewerkschafter ergeht aber nochmals die dringende Mahnung, dem Konsumverein beizutreten und in ihren Kreisen fleißig Mitglieder zu werden.

Schlichter und Arbeitskampf. Im Reichsarbeitsblatt ist eine Statistik veröffentlicht, die die Tätigkeit der Schlichtungsbehörden im Jahre 1924 registriert. Aus der Zusammenstellung der Schlichtungsausgänge geht hervor, daß 119 Schlichtungsausgänge mit 21 selbständigen Zweigkammern sich mit der Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten beschäftigt haben. Von den 16480 Schlichtungsverfahren wurden nach der Statistik erledigt vor Anberaumung der Verhandlung 1634, im Vorverfahren 2319, im Verfahren vor der Schlichtungskammer 11533 auf andere Weise 994. In 4492 Fällen wurde der Schlichtungsprozeß von beiden Seiten angenommen und in 4968 Streitigkeiten erfolgte die Ablehnung des Schlichtungsbeschlusses durch einen oder beide Teile. Die Zahl der Streitigkeiten, die für ein Verfahren auf Verbindlichkeitsklärung durch den Schlichter — also für den sogenannten „Zwangsengriß“ — theoretisch in Betracht kamen, betrug knapp ein Drittel aller vor den Schlichtungsausgängen bearbeiteten Streitfälle. Ueber zwei Drittel der Verfahren konnten bereits erledigt werden, ohne daß die Voraussetzungen für eine Verbindlichkeitsklärung — Ablehnung des Schlichtungsbeschlusses durch die eine Partei — gegeben wurden. Die Beteiligung von zwei Dritteln aller Streitigkeiten beruhte durchaus auf freiwilliger Entschliessung, da es zur Anwendung eines Zwanges nicht gekommen ist.

Hauptmanns neues Werk.

„Weland.“ Die Schicksalsgötter des deutschen Volkes.

Als Gerhart Hauptmann zu seinem 60. Geburtstag in vielen deutschen Städten überauswiegend gefeiert worden war, teilte er in seiner Dankagung mit, daß er die kommenden Jahre einem Werke widmen wolle, mit dem das deutsche Volk ein Bild seines eigenen Schicksals erhalten sollte. Die Einföhrung dieses Vorgesprochenen sah man am 19. September in „Deutsches Schauspielhaus“ zu Hamburg, das in diesen Tagen das Fest seines fünf- undzwanzigjährigen Bestehens feierte. Zur Uraufführung des „Weland“ war der Dichter selbst gekommen, nachdem er schon vorher die Probe gefeiert hatte, während sein Sohn Ivo das Bühnenbild schuf. Stoff der Dichtung ist das uralte Wieland-Lied aus dem nordischen Sagenkreise, wie es durch die Edda überliefert ist. An diesem Stoffe haben sich schon andere Dichter versucht, auch Richard Wagner hinterließ einen Entwurf, in dem er der nordischen Schmied Wieland zur symbolischen Gestalt des aus künftiger Not sich zur befreienden Tat emporschwingenden Volkswillens schuf. „Schmiede die Flügel, mein Volk, und schwinde dich auf!“ ruft Wagner am Schluß seines Entwurfs, der Text zu einem Musikdrama revolutionären Inhalts werden sollte seinem Volke zu. Doch er selbst hat dies Werk nicht mehr fertig geschmiedet.

Hauptmann hat den Stoff wieder aufgenommen und in ähnlicher Weise wie Wagner zu meistern gesucht. Wenn auch sein Werk kein Musikdrama geworden ist, so hat der Dichter doch viel Mühe in die Handlung verwoben. Aus dem Schachte der unterirdischen Schmiede, in der Weland auf einsamer Felseninsel im Nordmeer haust, klingen Tuden- und Harfentöne, und die Wächter, die König Harald bestellt hat, werden von den zauberhaften Klängen verwirrt und irreführt. Wieland oder Weland, wie er hier heißt, ist ein halbbelbisches Wesen, dem Alberich aus dem „Aheingold“ nahe verwandt, und wie dieser von unzählbaren Rächern gefoltert. Denn König Harald ließ ihm die Schenken der Hühner geschneiden, um ihn an die Schmiede zu fesseln, in der er knechtisch werken muß, um Reichtümer und Kleinodien für den Herrn des Landes zu schaffen. Wie die Sage, so läßt auch Haupt-

manns Dichtung die Rache des Schmiedes zu blutigster Gewalttat erblühen: Weland mordet die Söhne des Königs, die sich in Inhabung des Uebermutes in seine Höhle wagten, und er vergewaltigt Bödewild, des Königs Tochter, die einem anderen König verlobt war, aber lüßten nach dem dort aufgeschütteten Geschmeide sich in des unholder Schmiedes Werkstatt schlich und von ihm gefangen gehalten wird, bis sie, wiederum unter dem Einfluß zauberhafter Musik, seine Brunst erliegt. Hier nun fügt Hauptmann dem alten Motiv der Sage ein neues, psychologisches hinzu: die Königstochter wendet sich nach der Begattung nicht mit Abscheu von dem Verführer, sondern wird seine dienstwillige Magd. Aus ihren Schloß wird der künftige Herrscher des Landes geboren werden und so ist Weland zugleich gerächt und mit seinem Schicksal veröhnt. Dem Volke, das in Arbeitsfren für fremde Bedrücker schmachtet, kündet er die Befreiung an, wie er sich selbst, in einer Flamme verschwindend, nun aus seiner Höhle auf kühnen Schwingen in die freie Luft erhebt.

Der Dichter der „Weber“ ist mit diesem Werke in die poetische Richtung seiner Märchenromane zurückgekehrt. Stärker noch als bei Dichtungen wie der „Verfunkenen Glocke“ und der „Pippa“ empfindet man hier die Wahrheit seiner Selbsterkenntnis: einen Sprun, hat jede. Die tönende Sprache, deren musikalischer Klang durch die eingewebte Musik noch verstärkt, stellenweise aber auch verdeckt wird, gleicht dem Glöckenspiel, das im Tale klingt, doch nicht auf den Bergen. Ein Gipfelwerk deutscher Kunst oder auch nur Hauptmannscher Kunst ist das neueste Werk dieses Dichters nicht geworden — trotz des gewaltigen, wie von Riesenhanden geformten Stoffes, an den sich Hauptmann diesmal gewagt hat. An die Herzen die es rühren sollte, greift es nicht, obwohl es im „Deutschen Schauspielhaus“ eine Darstellung fand, mit der der Dichter selbst sehr zufrieden sein konnte. Der Beifall, der am Ende der Aufführung ertönte, klang gedämpft und wurde erst wärmer, als der Dichter sich mit den Hauptdarstellern (Otto Werther, Reinhold Lüttjohann, Erika Weiske) auf der Bühne zeigte. Dann steigerte er sich zu kühnen Ovationen und zahllosen Hervorrufen, mit denen das Hamburger Publikum den tiefen Respekt bezeugte, den es Gerhart Hauptmann als den immerhin bedeutendsten deutschen Dramatiker der Gegenwart entgegenbringt. Richard Ferner.

Straußsche Walzer.

Am 25. Oktober vor hundert Jahren wurde Johann Strauß geboren. Er war keiner der allgeröteten im Reiche der Töne, hat sich auch nie eingebildet, es zu sein. Aber als Walzer- und Operettenkomponist hat er Leistungen vollbracht, die ihm die Unsterblichkeit sichern. Wir können uns heute bei aller Wertung Straußscher Walzer kaum eine Vorstellung davon machen, wie sie bei Lebzeiten ihres Schöpfers aufgenommen wurden. Wie sein Vater und seinen Brüdern war Johann Strauß der Leiter einer vorzüglich geschulten Kapelle, die Abend für Abend in Wiener Tanzlokalen spielte und später Kunstreisen nach Deutschland, Ungarn, Frankreich und Rußland unternahm und überall mit rauschenden Ehren überschüttet wurde. Vor allem spielte die Kapelle Tänze, die Strauß selbst komponierte. Gar mancher Walzer entstand in einem vollen Saale während einer Pause und wurde flüchtig auf die Rückseite einer Speisekarte geschrieben. Durch ihre entzückenden Melodien, ihre eigenartige Harmonik, ganz besonders aber durch den leidenschaftlichen Vortrag entzündeten die Straußschen Walzer die Herzen aller Zuhörer. Es muß ein eigenartiges Schauspiel gewesen sein, Johann Strauß seine Kapelle dirigieren zu sehen. „Wahrlich, das ist der verkörperte Dreiviertelakt, der in einen schwarzen Anzug gefahren ist“, schrieb ein Kritiker.

Den schönsten und ergreifendsten Triumph aber erlebten Straußsche Walzer bei einem ganz traurigen Anlaß. Eine wohlhabende Bürgerfrau in Wien hatte in ihrem Testament einige Walzer angeordnet, die bei ihrer — Beerdigung gespielt werden sollten. Als sie das Zeitliche segnete, fanden ihre Erben die Bestimmung zwar merkwürdig, achteten jedoch den letzten Willen der Verstorbenen und bestellten die Straußsche Kapelle zur Beerdigung. Aus dem Nachlaß erhielt laut Testament jeder Musiker einen Taler. In der Wohnung wurde die eigentliche Trauerfeier gehalten. Dann trug man die Leiche in den Hausflur. Die Musiker stellten sich auf und ließen die gewünschten Walzer ertönen.

Das Schöne aber an der ganzen Geschichte ist, daß kein Mensch an dem Vortrag Anstoß nahm, sondern ihm in tiefer Achtung lauschte. Fritz Müller (Chemnitz).

Die deutsche Uraufführung von Hermann Hans Wecklers Orchesterlegende „Miffi“, die unter 84 eingesandten Werken auf dem Musikfest in Chicago den einzigen Preis erhalten hat, findet unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Abendroth am 13. Oktober im ersten Gürzenich-Konzert in Köln statt. — Weckler war früher Kapellmeister des Lübecker Stadttheaters.

Adresskarten

werden angefertigt bei

Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

... und abends in die Stadtkasse

Auswahl kostenlos ins Haus

Die pfundmen

Riesengolden **Riesenschuhe** zu
ausgezeichneten Preisen in den Umkleekabinen

- Riesengolden **Schnürschuhe** 36/42, grau, braun u. schwarz ... 4.90
- Riesengolden **Chr.-Rind-Halbschuhe** 36/42, la. Ledersohle ... 6.90
- Restposten **Damen-Lackspangen**, soweit Vorrat ... 9.50
- la. **Lack- und braune Halbschuhe**, Modespangen, jetzt ... 16.50
- Riesengolden **Dirndl-Hausschuhe**, 36/42 ... 1.65
- Tuch-Niederreiter**, Ledersohle, 36/40 ... 2.75
- Riesengolden **Leder-Hausschuhe**, Golo-Niederreiter mit fest. Kappe ... 3.95
- Prima Rindbox-Herrentiefel** ... 10.90
- Herren-Sportstiefel** ... braun 14.00, ... schwarz 16.90 ... 13.90
- Rest-Posten **Burschen-Stiefel**, 36/39, soweit Vorrat ... 4.90

Kinder-Gratisbeigaben

Kinder-Überraschungen

Schuh-Vertrieb **Rheingold** Breite Straße 42

Bitte Schaufenster beachten

Uhren-Kredithaus Voss

36 Fleischhauerstraße 36

Großes Lager

Uhren

aller Art



Trauringe

Goldwaren

Ketten

Teilzahlung ohne Preisauflage
Reparaturen preiswert und zuverlässig
1 Jahr Garantie

(3651)

Erweitere Deinen Interessenkreis

durch Lektüre aus gesinnungsverwandter,
fortschrittlicher Feder!

In der „Urania“-Verlags-Ges. m. b. H., Jena, erschien:

Erdöl, Erdölkapitalismus und Erdölpolitik

Von Georg Engelbert Graf, Stuttgart.

Reich illustriert.

Broschiert 1.— Mk., gebunden 1,50 Mk.

In gelungener Weise ist in diesem schmucken Bändchen das aktuelle Thema in der dem „Urania“-Programm entsprechenden Verquickung nach der naturwissenschaftlichen (geologisch und chemischen) und der soziologischen (wirtschafts- und welt-politischen) Seite hin knapp und doch erschöpfend, wissenschaftlich zuverlässig und doch zugleich unterhaltsam behandelt. Die Verhältnisse der großen Konzerne lassen klar erkennen, in welcher tief eingreifender Weise die heutige Weltpolitik von dem Interesse weniger ungeheurer Reicher tatsächlich beeinflusst wird.

Bereits der Titel dieses Werkes läßt erkennen, daß auch das Proletariat über dieses Thema Aufschluß erhalten muß. Allgemein verständliche Schreibweise und billiger Preis empfehlen die Anschaffung.



... Verfasser und Verlag haben hier ein Buch geschaffen, dem allerweiteste Verbreitung in den Kreisen der Arbeiterschaft zu wünschen wäre“ schreibt „Berliner Gewerkschaftsschule“.

Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

NUR 5 TAGE!

10 Prozent Rabatt **SCHUHWAREN**

trotz meiner billigen Preise ab Freitag den 25.
bis Mittwoch den 30. September

Schuhhaus Koopmann
Marktwiese 2 (gegenüber der Post) (3644)

Knaben-Anzüge

vorteilhaft (3615)

KG-Bekleidungs-
werkstätten

Engelsgrube Nr. 44

Das Fahrrad

fein Bau, keine Instand-
haltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur
G. A. Krumm u. R. Bürger

Mit 110 Abbildungen u.
einigen Tabellen

Preis 1.20 RM.

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Fahrräder

Nähmaschinen

eröff. Marken
Kl. Anzahlung

5 Mt. wöchentl.

Fahrradhaus

„Hansa“

Ernst Schmidt

Wahmstr. 33

Reparatur. werdt.
billigst ausgeführt

Zigarren

Zigaretten

Shagtabake

F. C. H. Schröder

GmbH.: Jos. Briemeyer
Königsstraße 43
Ecke Johannisstr.

Was jeder Lübecker
besitzen muss!

Deutschlands

Städtebau

Lübeck

Travemünde

Unter Mitwirkung
der Behörden

bearbeitet von F. W. Virx
Oberbaurat.

Preis nur RM. 3.50

Zu beziehen:

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Adlershorst

Heute, Donnerstag (3615)

Tanzkränzchen

Städtisches Orchester

1. Volkstümlich. Konzert

im
Gewerkschaftshaus

Sonnabend, den 26. September, abends 8 Uhr

Leitung: Kapellmeister Reinisch

Karten zu 50 Pfg. in den Vorverkaufsstellen:
Zigarrenhandlungen **Buse, Borchert** (Breite
Straße), **Barnekow** (Hüterdamm) und in
den Warenausgabestellen des **Konsum-
vereins.** (3624)

Luisenlust

Freitag: Gr. Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei.

„Weißer Engel“

Sonnabend, den 26. September 1925:

1. Familien-Ball

— Anfang 7 Uhr — (3619)

wozu freundlichst einladet **G. Ketter.**



Arbeiter-Samariterkolonne

Öffentlicher Vortrag

am 25. September, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus

von Herrn Dr. med. E. FREUDENBERG
Thema: **Vom Geist des Samariters**
Eintritt frei. (3621) **Der Vorstand.**

Stadttheater -Kammerspiele

Im Oktober beginnt in dem dafür eingerichteten Marmorsaal des Stadttheaterbaues ein Zyklus von 8 Kammerspielen. Für diese Aufführungen wird ein Abonnement ausgelegt. In Verbindung mit diesem Abonnement werden noch vier Uraufführungen im Stadttheater stattfinden. Die auf der Kammerbühne aufgeführten Werke werden im Stadttheater und die Uraufführungen im Abonnement auf der Kammerbühne nicht wiederholt.

Die Kassenpreise für diese Vorstellungen betragen RM. 1.20, 2.50, 4.— und RM. 5.—. Im Abonnement findet eine Preisermäßigung von 33 1/3 v. H. statt. Hiernach beträgt der Abonnementspreis für die 12 Vorstellungen:

- in der ersten Preisstufe . . . RM. 40.00
- in der zweiten Preisstufe . . . RM. 32.00
- in der dritten Preisstufe . . . RM. 20.00
- in der vierten Preisstufe . . . RM. 9.60

Der Abonnementspreis ist in zwei gleichen Raten vor der ersten und siebten Vorstellung zu entrichten. Anmeldungen werden bis zum 7. Oktober cr. in der Theaterkanzlei entgegengenommen. Dasselbst ist auch der Spielplan über die aufzuführenden Werke zu haben. (3625)

Theater-Klause

Erstes Bier-, Wein- und Café-Lokal

Vielfrequenter Mittagstisch (3625)

Im Abonnement bedeut. billiger

Herbst-Modenschau und Ausstellung

am 25. und 26. September 1925

in sämtl. Räumen des Städt. Saalbaues
Beckergrube 10-14

Moden-Schau

Reichsverbände des Deutschen Schneider-Gewerbes
Schneiderinnen- und Schneider-Innung zu Lübeck

Vorfürungen

Freitag, den 25. und Sonnabend, den 26. September 1925,
pünktlich 4 und 8 Uhr

Eintrittspreis einschl. Ausstellung 2.00 RM.

Musik-Darbietungen und Gesang-Vorträge: LISA STUDT
und PAUL BECKMANN vom Lübecker Stadttheater
und unter gütiger Mitwirkung von Fr. QUANDT, Lübeck

Ausstellung handwerksmäßiger Erzeugnisse und Mode-Artikel

an beiden Tagen ununterbrochen geöffnet
von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Eintrittspreis 0.30 RM.

Aussteller:

Schneider-Zwangs-Innung zu Lübeck
Schuhmacher-Zwangs-Innung zu Lübeck
sowie 18 namhafte Firmen der Moden-Industrie (3627)

Freie Sportvereinigung Lübeck

Sportplatz Kasernenhol. nachm. 3 1/2 Uhr

Sonntag, den 27. September

Fußball-Wettbewerb

B. S. V. I gegen F. S. V. I (3641)

Abends 6 Uhr: **GR. BALL** im Gewerkschaftshaus
Eintritt: Herren 60 — Damen 40 — DER VORSTAND

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck. (3648)

Berammung der Lastarbeit

am Freitag, 25. Sept.
abends 7 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“

Tagesordnung:
**Bericht der
Lohnkommission**
Der Ortsverwaltung.

Autobetriebs- Genossenschaft

c. G. m. b. H. (3647)

General- Versammlung

am Freitag, 2. Oktober,
abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:
**Neuwahl des Vor-
standes und des Auf-
sichtsrates.**
Der Aufsichtsrat
Fr. Jacobi

Stadttheater Lübeck.

Freitag 8 Uhr
Abon.-Vorstellung
Rigoletto

Sonnabend 8 Uhr
Die heilige Johanna

Sonntag 2.30 Uhr
Der Barbier von Sevilla

Sonntag 7.30 Uhr
Der fidele Bauer

Unsere Preisberechnung ist rücksichtslos

der allgemeinen Lage angepaßt

Unsere bekannt bewährten Qualitäten zu billigen Preisen!

Sonnabend letzter Tag

(3685)

unserer billigen Serien-Tage

Unsere bewährten Hemdentuche

Hemdentuch Renforce, mittellädige, haltbare Qualität Meter 70 1/2	Hemdentuch Ia. Kretonne, gute, tragfähige Qualität Meter 88 1/2	Hemdentuch Ia. Kretonne, mittellädiges Wäschetuch Meter 98 1/2	Hemdentuch starke, groblädige Qualität Meter 1.20 1.05
---	---	--	---

Beim Einkauf von 10 Meter an 5% Ermäßigung

Kleiderstoffe

Cheviot , Halbwolle, 90 cm breit verschiedene Farben . . . Meter	1 95
Cheviot , reine Wolle, Ia. Kammgarn, marine und schwarz . . .	2 95
Hauskleiderstoffe , Halbwolle uni, kariert u. gestreift . . .	1 45
Kleider-Schotten für Kinderkleider, in verschied. Mustern	1 65
Popeline , reine Wolle, sehr aparte Farben . . .	2 95
Donegal , ca. 140 cm breit, für Mäntel und Kostüme . . .	3 50
Blusenstreifen , reine Wolle hübsche Streifen . . .	3 50
Schotten , 105 cm breit, neueste Muster . . .	2 95

Baumwollwaren

Rohnessel , 80 cm breit, gute Qualität . . .	75 1/2
Rohnessel , mittellädig, für Bettwäsche, 140 cm breit . . .	1 58
Hemden-Barchent , weiß/blau 78/80 . . .	88 1/2
Schlosser-Barchent , gute Qualität, 78/80 . . .	1 25
Schürzenstoffe , Ia. Water 116 cm . . .	1 55
Schürzendruck , Ia. Hausmacher und Nessel . . .	1 60
Züchen , Ia. Qualität, Bettbreite . . .	1 95
Bettsatin , Ia. Qualität, Bandstreifen . . .	2 90

2000 Meter „Frauenlob“ 1 45

unsere Kleiderstoff-Spezialmarke für Herbst und Winter . . . Meter **2.95 2.45 1.80**

Aussteuer-Artikel

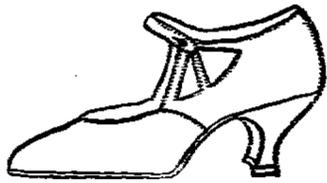
Kissenbezüge aus gutem Rohnessel . . .	1 45
Kissenbezüge , Ia. Linon, mit Klöppeleinsatz und Fältchen . . .	2 45
Bettücher aus gutem Rohnessel . . .	3 25
Bettücher , Ia. Haustuch, volle Größe . . .	4 95
Bettbezüge aus gutem Rohnessel, einschläflich . . .	4 95
Bettbezüge , Ia. Kretonne Stellig . . .	5 95
Bettbezüge , Ia. Züchen, volle Bettbreite . . .	6 95
Handtücher , Ia. Gerstenkorn mit roter Kante . . .	75 1/2

Berufs-Kleidung

Schlosser-Jacken u. Hosen gute Haustuch-Qualität . . .	3 95
Herren-Hosen , gestreift Pilot gute Verarbeitung . . .	6 95
Herren-Hosen , Manchester gute, florieste Ware . . .	9 85
Setzerkittel , praktische, dunkel-farbige Qualität . . .	5 95
Mäntelkittel aus gutem Stouts alle Größen . . .	4 95
Arbeitsschürzen aus starkem Haustuch . . .	1 45
Arbeitskittel , gestreifte Regatta . . .	3 40
Drell-Jacken und Hosen für Maurer und Maler . . .	4 95

Markmann & Meyer

Markthallen-Eingang Breite Straße



Sonder-Angebot

Wir gewähren am **Freitag u. Sonnabend, den 25. u. 26. d. M.** auf alle Waren einen **Sonderrabatt von 5 Prozent**. Nutzen Sie diese Gelegenheit aus, unsere Preise sind anerkannt billig. Wir führen nur Qualitäts- und Markenware maßgebender deutscher Fabriken.

Herrenschuurstiefel (Rindbox) Ia. Ausfüh. v. . .	8.95 Mk an
Herrenschuurstiefel (Boxkalf) Ia. Rahmenware v. . .	16.50 „
Herrenhalbschuhe in Lack, braun u. schwarz v. . .	9.90 „
Herrenhalbschuhe , Rahmenware . . .	15.50 „
Damenschuurstiefel , Lack, braun u. schwarz v. . .	10.50 „
Damenschuurstiefel in allen Formen und Ausführungen . . .	9.80 „

Kinderstiefel, Fußballstiefel, Kamelhaarschuhe, Haus- u. Turnschuhe in reicher Auswahl
Spezialität: **Reit- und Schafstiefel** zu Original-Fabrikpr.

Gebr. Böttger, Schuhhaus
3665) LÜBECK, HUXSTRASSE 77

Alleinverkauf der Weltmarke „Salvator“

Herren- u. Damen-Kleidung

nach Maß (3614)

EG.-Bekleidungs-werkstätten

Engelsgrube Nr. 44

Lubeca-Fahrräder

Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Fäder von 90—105 M. 1 Jahr reelle Garantie. Emaillierungen, Ver-nidlungen sowie alle Reparaturen zu bil-ligsten Preisen. (3610)

Heinr. Körner
Gr. Burgstr. 23. T. 1685.

Lübeder Kaffee-Zentrale

Glodengleberstraße 16. Fernruf 2865.

Frisch geröst. Kaffee Pfd. 2.20, 2.40
Kenz.-Kaff. m. Bon 1/4 Pfd. 0.90, 0.80
Milchkaffee Loje 60% 1.60, 20% 0.80
Reichardt-Kaffee 1/4 Pfd. 0.20
Zucker Pfd. 0.35
Diamantmehl in Beutel 5 Pfd. Beutel 1.40
Ia. Musz.-Mehl Pfd. 0.24
Haferflocken Pfd. 0.22
Reis Ia. Pfd. 0.18, 0.20, 0.28
Linsen Pfd. 0.25
Erbsen Ia. gelbe norz. Loje 0.23, 0.24
Nudeln ff. Schnitt Pfd. 0.32
Fadennudeln Pfd. 0.45
Maffaroni ff. Pfd. 0.50
Pflaumenmus Pfd. 0.25
Fasch-Tea 1/4 Pfd. 1.30

Empfehle Ba. Süumer Wajenfleisch

für den äußerst soliden Preis von

R.-Mt. **1.20** pr. Pfd.

Otto Reining

Schlachterei (3646) Stodelsdorf.

Zigarren billig!

Zigarrenhaus „Hansa“
Zänshausen 26.



Freitag u. Sonnabend **Prima Füllfleisch** dickfett. Wurstsorten sowie Jamil. Wurstsorten **H. Bibow**, Krähenst. 15 (2645) Telephon 2401

Woll-Watte-Daunen-Steppdecken

Anfertigung 8408 Aufarbeit., Neubezieh **Fr. Spethmann** Breite Straße 31 Etage

Republikanisches Niederbuch

Eine Sammlung von ersten und heiteren Niederbüchern für vater-ländische Feiern und kameradschaftliche Ver-anstaltungen, die unter den Farben

Schwarz-Rot-Gold stattfinden.

Preis 30 Fig. — Desgleichen mit Noten 70 Fig.

Vachhandlung **Lübeder Volksbote**

Johannisstraße 46.

Man nehme **Henko**

Ist Ihr Wasser hart — d. h. kalkhaltig? Schäumt die Lauge schlecht? Haben Sie gar schon die unangenehm weißlich aussehenden Kalkflecke in einzelnen Wäschestücken bemerkt? — Dann, waschen Sie nie ohne einen Zusatz von Henko Henkel's Wasch-u. Bleich-Soda zur Waschlauge. Henko bindet den Kalkgehalt des Wassers, macht das Wasser weich wie Regenwasser und verkürzt das Waschen.

Preiswerte Herbst-Angebote

Landwolle 100 gr Lagen	90	70	1/2
Strickwolle bekannte Marken	1.30	1.20	1.08
100 gr Lage	98	78	1/2
Farbige Wolle bekannte Marken	100 gr Lage	1.28	98
Damen- u. Herren-Strickwesten	14.75	12.-	8.95
Herren-Strick-Unterjacken u. Westen	14.50	12.50	8.95
Schwere graue Futter-Manns-Unterhosen	4.50	4.25	3.95
Gestreifte Pilot-Hosen	7.95	6.50	4.95
Herren-Kammgarn-Hosen	13.50	10.50	7.95
Buckskin-Hosen	12.50	8.95	6.95
Hosen für ganz starke Herren in jeder Stoffart	vorrätig		
Manchester-Hosen	14.80	12.95	10.95
Herren-Anzüge	59.50	49.50	39.50
Knaben-Anzüge in allen Größen und Preislagen			
Reizende Karostoffe für Kleider	m	4.95	3.75
Kleidersammet die große Mode m	9.50	6.95	
Hauskleiderstoffe wollene m	2.95	2.65	1.95
Velours für Kleider u. Blusen m	1.98	1.45	1.35
Herren-Winter-Mäntel	59.50	49.50	39.50
Herren-Socken	1.95	1.45	98
Damen-Strümpfe	2.25	1.95	1.50
Große Mengen Kinder-Strümpfe enorm billig			
Blaue Schlosser-Jacken, Spezial-Qualität . . .			3.95

Johannes Holst

Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6

Der Krieg

im Jahre 1930
Eine Schilderung seines wahrscheinlichen Verlaufs von **Generalmajor v. Schoenaidt**

Preis **50** Pfennig

Buchhandlung **Lübeder Volksbote**
Johannisstraße 46

333
4 M. an
585
8 M. an

Garantie-Wecker 4 Mk.
800 Silber — 90 gest.
Alpaka-Bestecke.
H. Schultz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Zigaretten

Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18.